

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Scuol Studentas e students d'architettura dal Politecnicum Turich han elavurà diversas propostas pel svilup territorial dal cumün da Scuol. Tenor il capo cumünal da Scuol dess quista lavur uossa cuntinuar. **Pagina 6**

Windsurfen Am Wochenende traf sich die Windsurf-Elite erneut in Silvaplana. Ein Grossteil der Rennen fand nicht statt, da das schlechte Wetter den Teilnehmern einen Strich durch die Rechnung machte. **Seite 10**

In eigener Sache Hinter jedem Bild, das in der «Engadiner Post/Posta Ladina» mit einer Rosette versehen ist, steckt eine Bildergalerie oder ein Video.



Grüsse aus dem Digital Village nach St. Moritz

Jagdinspektor im Gespräch



Szenen aus dem Kurzfilm «Emoji is all we have» von Luna Maurer und Roel Wouters, hier als Darsteller verschiedenster Smileys.

Fotos: Jon Duschetta

Zwei Tage vor dem Start der Bündner Hochjagd und 26 Tage vor der eidgenössischen Abstimmung zum revidierten Jagdgesetz lässt die EP/PL den Bündner Jagdinspektor Adrian Arquint zu Wort kommen.

JON DUSCHLETTA

Er ist im Gespräch tunlichst bemüht, im Hinblick auf die Abstimmung zum umstrittenen revidierten Jagdgesetz keine Abstimmungspropaganda zu betreiben. Trotzdem ist es längst kein Geheimnis mehr, dass sich das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden und damit auch dessen Vorsteher Adrian Arquint quasi von Amts wegen hinter die Anpassungen der eidgenössischen Gesetzgebung stellt und diese in der Öffentlichkeit auch vertreten.

Es ist aber nicht nur das Wahlwochenende am 27. September und der unmittelbar anstehende Jagdbeginn, welche Arquint in diesen Tagen auf Trab halten. Hinzu kommen die seit Wochen und Monaten heftigen, kontroversen und sehr emotionell geführten Diskussionen rund um den Wolf und seine Regulierbarkeit sowie die besonderen Umstände aufgrund der anhaltenden Coronapandemie. So viel unverschuldetes Ungemach, zu viele Sitzungen, Fragestellungen und Entscheidungen, dass sich der oberste Jäger des Kantons schweren Herzens dazu entschlossen hat, die nächsten Wochen statt auf die Pirsch zu gehen, im Büro zu verbringen. **Seite 3**

Zum ersten Mal läuft in St. Moritz noch bis Mitte Oktober das digitale Kunst- und Kulturprojekt «Window of the World». In der altehrwürdigen Reithalle in St. Moritz Bad und im Digital Village, gestaltet aus Schiffscontainern an der Brache beim Bahnhof, präsentiert ein

internationales Star-Ensemble aus der digitalen Kunst und elektronischen Musik seine mehrheitlich eigens für den Anlass in St. Moritz geschaffenen Werke.

Bewusst präsentiert sich das neue Festival bei seiner Premiere eher klein und bescheiden, sagte der St. Moritzer

Tourismuskurator Adrian Ehrbar im Vorfeld. Trotzdem erzeugt die nun präsentierte Vielfalt an digitalen Inhalten gehörig Spannung, und die einzelnen Künstlerinnen und Künstler internationaler Couleur geben mit ihren digitalen Arbeiten dem Festival ein stabiles

künstlerisches Fundament, auf dem sich Grösseres aufbauen lässt. Wie sehr sich Besucherinnen und Besucher im Spiegelbild einer sich immer stärker digitalisierenden Welt erkennen, darf in St. Moritz gerade jede und jeder für sich selbst entdecken. (jd) **Seite 9**

Den Kandidaten auf den Zahn gefühlt

Sils Am 18. September finden in Sils die Behördenwahlen statt. Nach zwölf Jahren im Amt tritt Gemeindepräsident Christian Meuli nicht mehr zur Wiederwahl an. Bis heute haben die Parteilose Barbara Aeschbacher und Andrea Gutsell von der FDP ihr Interesse am Amt bekundet. Vor zwei Wochen haben die beiden anlässlich eines Podiumsgesprächs erstmals die Klängen gekreuzt. In der EP/PL von heute nehmen sie Stellung zu Fragen rund um Sils und die Region Maloja. (rs) **Seite 5**

L'istorgia da Uorsin scu reclama

Chesa Planta Aunz 75 ans es cumpariu il prüm cudesch cun l'istorgia dad Uorsin, scritta da Selina Chönz ed illustreda dad Alois Carigiet. A chaschun da l'exposiziun «Alois e Selina – 75 ans Uorsin» illa Chesa Planta a Samedan s'ho que preschanto d'incuort il prüm film dad Uorsin. Preschaint d'eira eir Gianni Cantoni, il protagonist principel i'l film realiso da Condor Films da l'an 1964. «Eau vaiv quella vouta set ans», s'algora Gianni Cantoni. Scu ch'el manzuna ho la crew dal film adüna guardo bain dad el, pustüt il vegl Riz à Porta da Silvaplana d'eira per el scu ün bap. Quel vaiva giuvo la rolla dal bazegner dad Uorsin. «Bgeras scenas d'iran da repeter duos fin trais voutas», ho quinto Gianni Cantoni düraunt l'inscunter illa Chesa Planta a Samedan. (fmr/afi) **Pagina 6**

Valsot in tschercha da soluziuns

Chasa da scoula Tschlin A chaschun d'üna radunanza d'infuormaziun dal cumün da Valsot esa gnü cuntschaint cha'l Center Bainesser SA, cuntschaint sco hotel da shaolins, banduna Tschlin. Ils preschaints han discuss davart l'avegnir da la chasa da scoula e la sala polyvalenta da la fracziun da Tschlin. «Il cumün da Valsot nu douvra plü la chasa da scoula e la sala polyvalenta da Tschlin», uschè Victor Peer, il president cumünal da Valsot. Il resultat da la sairada d'infuormaziun es cha la sala polyvalenta dess restar inavant il center da cultura per la fracziun da Tschlin. La chasa da scoula percenter dascha gnir vendüda o dovrada per oters scopos. A regard l'avegnir nun ha Corsin Biert, l'iniziant e mainagestiuun dal Center Bainesser SA, vulglü tour posiziun. (fmr/afi) **Pagina 7**

Ein Neubauprojekt liefert Gesprächsstoff

Bregaglia Am Beispiel eines geplanten Einfamilienhauses in Soglio wird einmal mehr die Frage durchexerziert, wie sich ein Neubau am besten in ein gewachsenes Gefüge von Bauten eingliedern lässt. Im konkreten Fall soll ein schlichter, moderner Baukörper auf einer Baulandparzelle erstellt werden, die bisher Wiesenland war und von einem Palazzo, Ställen und Chalets ähnlichen Wohnhäusern umringt wird. Die Frage ist noch nicht geklärt, das Baubewilligungsverfahren noch hängig. Die Denkmalpflege Graubünden jedoch hat ihre Bedenken gegen das eingereichte Baugesuch angemeldet. Das dreistöckige Wohnhaus passe aus Gründen des Ortsbildschutzes in dieser Form nicht an diesen Standort. Die Debatte im Bergeller Gemeindevorstand steht noch aus. (mcj) **Seite 8**

Das Wochenende des Wassers



Foto: kvs

Seite 12





St. Moritz

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Fehlbaum Ingeborg
Via Dimlej 22
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in

iten energy saving GmbH
Cho d'Punt 10
7503 Samedan

Bauprojekt

Energetische Fassaden- und Fenstersanierung, neue Heizung (Wärmepumpenanlage mit Erdwärmesonde)

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen:

- A16: Bewilligung von Wärmepumpen mit Erdwärmesonden (Nutzung von Bodenwärme)
- H2: Brandschutzbewilligung

Baustandort

Via Dimlej 22

Parzelle(n) Nr.

1794

Nutzungszone(n)

Villenzone

Auflageort

Rathaus St. Moritz
Eingangshalle
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag – Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr – 11.30 Uhr
Nachmittags: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 01. September 2020 bis und mit 21. September 2020 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz
Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz

St. Moritz, 28. August 2020

Im Auftrag der Baubehörde

Bauamt St. Moritz

Fakultatives Referendum

betreffend
Musikschule Oberengadin – Neue Leistungsvereinbarung

Anlässlich der Sitzung vom 27. August 2020 hat der St. Moritzer Gemeinderat dem Geschäft zugestimmt. Der Gemeinderat hat die Änderungen in der Leistungsvereinbarung mit dem Verein Musikschule Oberengadin und die damit verbundenen Mehrausgaben genehmigt. Dieser Beschluss des Gemeinderates untersteht gemäss Art. 29a) Ziffer 1 Abs. 1 und Art. 36 Ziffer 5 Gemeindeverfassung dem fakultativen Finanzreferendum.

Datum der Veröffentlichung: Dienstag, 1. September 2020

Ablauf der Referendumsfrist: Donnerstag, 1. Oktober 2020

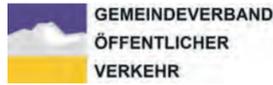
Gemeindevorstand St. Moritz

St. Moritz, 28. August 2020

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 80 oder
Tel. 081 861 60 60,
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



Die nächste **Delegiertenversammlung** des Gemeindeverbandes für den öffentlichen Verkehr im Oberengadin findet am

Donnerstag, den 3. September 2020 um 10.30 Uhr

im Kultur- und Kongresszentrum Rondo (Sela Arabella) in Pontresina statt.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der Delegiertenversammlung vom 28.05.2020
3. Budget 2021 mit Kommentar
4. Demissionen GPK, weiteres Vorgehen
5. Varia
6. Referat von Nationalrat Martin Candinas zur Anschaffung und Finanzierung alternativer Antriebstechniken und zu weiteren Themen, die den öffentlichen Verkehr betreffen

Samedan, 1. September 2020

Monzi Schmidt

Vorsitzende des Gemeindeverbandes für den öffentlichen Verkehr im Oberengadin

Lese(s)pass in den Sommerferien

Sils Auch in den Sommerferien wird gelesen! Dieses Jahr bot die Biblioteca Engadinaisa Sils, Segl Baselgia zum ersten Mal eine Sommer-Leseaktion an. Alle Kinder und Jugendlichen –einheimische und Feriengäste dieser Altersklasse – durften einen Lesepass abholen, drei Buchtipps ausfüllen und an einem Wettbewerb teilnehmen. 24 ausgefüllte Lesepässe wurden in der Biblioteca abgegeben, und jedes Kind durfte dafür ein kleines Geschenk aussuchen. Zum Abschluss des Wettbewerbs wurden die drei Hauptgewinner ausgelost. Zwei Mädchen, eines aus Sils und eines aus Zürich und ein Junge aus Basel können sich nun mit Büchergutscheinen weitere Lesewünsche erfüllen. Das Bibliotheksteam dankt allen Kindern fürs Mitmachen und freut sich über die vielen Buchtipps. (Einges.)

Leserforum

Die Firma Hanser Consulting legt eine Standort-Entwicklungsstrategie vor, einen Text von über 99 Seiten. Verlangt wurde diese von der Gemeindepräsidentenkonferenz unter Leitung einer Begleitgruppe von fünf kompetenten Personen aus dem Oberengadin. Ein ausformulierter Auftrag liegt nicht vor, hingegen eine Vorläuferstrategie aus dem Jahr 2015. Das Produkt dieser grossen Arbeit wird jetzt im Volltext der Öffentlichkeit zur Vernehmlassung unter-

breitet, Termin der Eingabe ist der 15. September. Die Akten können etwas versteckt und aufgrund einer «Panne» (zeitlich verzögert) unter www.regio-maloja.ch (Aktuelles) eingesehen werden. Forum Engadin hat einen fünfseitigen Vernehmlassungstext in Bearbeitung und äussert sich neben diversen lobenden Punkten kritisch über etwa 50 Mängel. Namentlich stört sich Forum Engadin am fehlenden Auftrag, an der unklaren Verantwortung, an den Umset-

zungslinien und vor allem an der fehlenden öffentlichen Beteiligungsmöglichkeit. Transparenz und Partizipation sind die grossen Mängel. Wertschöpfung das fast einzige Kriterium. Fehlende weise, zukunftsgerichtete Fragestellungen über unsere Identität und unser Grundkonzept riskieren ein endloses Wunschkonzert. Leider fehlen insbesondere auch jegliche Konsequenzen aus der Klimabedrohung! Nachhaltigkeit oder Umwelt- und Landschaftserhalt sind Neben-

Almatrak rollte wieder

Oldtimer Am Sonntag, 16. August, wurde das Engadin mit den sonoren Klängen von Oldtimertraktoren gefüllt. Von S-Chanf aus rollten sie das Engadin runter, Richtung Ofenpass. In Zernez legten sie einen Boxenstopp ein. Danach erklimmen sie die Passstrasse. In Ova Spin trafen sie sich mit der Münstertaler Fraktion der Almatra-

ker zusammen. Ein stattliches Trüppchen waren sie nun, 13 Traktoren und 24 Personen – rot war die vorherrschende Farbe. Im Chamanna Ova Spin, einem Waldrestaurant, wurde ihnen von Fredi dann ein feines Mittagessen gezaubert. Schon hiess es wieder Abschied zu nehmen und nach Hause zurückzukehren. (Einges.)



Die Oldtimer-Traktoren im Engadin.

Foto: Ilka Engel, Anita Pedretti

Abstimmungsforum 27. September

Das Schadenspotenzial der Kündigungsinitiative ist gross

Wenn im September über die Kündigungsinitiative abgestimmt wird, steht auch für den Schweizer Tourismus viel auf dem Spiel. Die Tourismusverbände befürchten zu Recht, dass bei einem Ja auch der Geschäfts- und Freizeit-tourismus unter dem Wegfall der bilateralen Verträge leiden würden. Sie setzen sich deshalb geschlossen gegen die Kündigungsinitiative ein. Wie viele andere Menschen im Engadin, lebt auch meine Familie von den Gästen in unserer Region. Die Ansicht, dass die Kündigungsinitiative das Potenzial hat – nebst vielen anderen Wirtschaftsbereichen –, der Tourismusbranche langfristig Schaden

zuzufügen, teile ich nicht nur als Privatperson und Geschäftsfrau, sondern auch als Politikerin. Das Problem der Kündigungsinitiative ist, dass sie die wahren Tatsachen verschleiert. Vordergründig wird über die Personenfreizügigkeit befunden, faktisch würde ihre Annahme aber das Ende der Bilateralen I bedeuten – und mit ihr unter anderem das Aus von touristisch relevanten Abkommen bezüglich Verkehr, Reisen und technischen Handelshemmnissen. Genau deshalb werde ich am 27. September Nein stimmen – und ein klares Zeichen für den Tourismus setzen.

Heidi Clalüna, BDP-Grossrätin, Sils

Wunschkonzert oder regionales Konzept?

schauplätze, die Flugplatzpetition wird totgeschwiegen, was zählt, ist der materielle Wohlstand. Zweithemische ja, aber vor allem die wohlhabenden. Die Corona-Krise zeigt es: Rückkehr zum Vorzustand oder sogar noch eine Steigerung sind nicht möglich. So schwierig das scheint, wir müssen jetzt öffentlich diskutieren und erarbeiten, was unsere Ziele sind. Darum bitten wir Sie, sich an der Vernehmlassung zu beteiligen.

Überdimensioniertes Bauprojekt in Bever

troffenen Anwohnern in einem persönlichen Schreiben zukommen zu lassen. Schon das Aufstellen der Visiere ohne vorgängige Information haben wir als unangenehm empfunden. Die Vermutung drängt sich auf, dass sparsam bis gar nicht informiert wurde, weil man sich des überdimensionierten Bauvorhabens bewusst ist; oder wollte man gar möglichen Einsprachen aus dem Wege gehen? Man fragt sich auch, wessen Interessen hier genüge getan wird? Wir akzeptieren, dass dieses Gebiet als Bauzone bebaut werden darf, aber dann in einem für alle Anwohner zumutbaren Rahmen. Wir bitten den Gemeindevorstand das Projekt zu überdenken und zugunsten der Allgemeinheit und nicht für einzelne Profiteure neu zu beurteilen.

licht. Zudem wird mit dem Anbau des touristisch bewirtschafteten Hausteils, welcher der Grösse eines durchschnittlichen EFH entspricht, unserer Meinung nach einfach das Zweitwohnungsgesetz umgangen. Weiss Gott was den Architekten aus Bever, welcher zudem Mitglied der örtlichen Baukommission ist, geritten hat, als er dieses total überdimensionierte Projekt, das jedem gesunden Menschenverstand widerspricht, geplant hat.

Wir fühlen uns als langjährige Einwohner von Bever übergangen. Darf man denn nicht erwarten, dass in einer kleinen Gemeinde mit überschaubarer Grösse der persönliche Kontakt mit den angrenzenden Einwohnern aufgenommen wird? Wäre es nicht angebracht gewesen, diese vorgängig mit den Bauplänen zu konfrontieren? Zudem hat es die zuständige Gemeindebehörde verpasst, die Baupublikationen den direkt be-

Mit der EP/PL an die «Resonanzen»

Gewinner Am Sonntag, 20. September, um 16.45 Uhr findet im Hotel Waldhaus in Sils, das Eröffnungskonzert des Festivals «Resonanzen» statt. Das Schlusskonzert findet am Samstag, 26. September 2020 um 21.15 Uhr am gleichen Ort statt.

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» hat für die «Resonanzen» Tickets für das Eröffnungskonzert sowie auch für das Schlusskonzert verlost.

Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner sind: Ruth Ming, Pontresina; Franziska Barta, Bever und Ruth Strelbel, Samedan. Die EP/PL wünscht den Gewinnerinnen einen genussreichen Abend. (ep)

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7427 Ex., Grossauflage 17264 Ex. (WEMF 2019)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:

Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:

Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:

Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Aboservice:

Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verlag:

Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter

Chefredaktor: Reto Stüfel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Spierer-Bruder (msb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Denise Kley (dk), Praktikantin

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor

Produzent: Daniel Zaugg (dz)

Online-Verantwortliche: Mirjam Spierer-Bruder (mb)

Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)

Technische Redaktion: Bea Müller (bm)

Freie Mitarbeiter: Urs Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Sails (kvs)

Korrespondenten:

Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh), Giancarlo Cattaneo (gcc), Claudio Chiojna (cch), Othmar Lässer (ol), Heini Hofmann (hh), Annina Notz, Romedi Arquint, Erna Romeni (ero), Ester Mottini, Christiane D. Mathis-Lucius

Silvia Grob und Armin Ludescher,
Bever

Wie erklären Sie einem Gegner Sinn und Zweck der Jagd?

Zwei Tage vor dem Start der diesjährigen Hochjagd spricht Jagdinspektor Adrian Arquint über den Sinn der Bündner Hochjagd, darüber, was sich mit dem Wolf im Kanton verändert hat oder auch über Belange der Jagd, welche seiner Meinung nach in der öffentlichen Debatte zu wenig Beachtung finden.

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: **Adrian Arquint, am Donnerstag beginnt die Hochjagd in Graubünden. Sie selbst wären einer von rund 5500 Jagenden, verzichten aber heuer auf die Jagd. Weshalb?**

Adrian Arquint*: Die Lage in Zusammenhang mit der bevorstehenden Abstimmung zum revidierten Jagdgesetz, mit dem Wolf und auch mit Covid-19 ist aktuell zu unsicher. Deshalb habe ich mich kurzfristig dazu entschlossen, die Stellung in der Zentrale zu halten. Der momentane Betrieb lässt es leider einfach nicht zu, und ich könnte unter diesen Umständen auch gar nicht mit der nötigen Ruhe zur Jagd gehen.

Was wäre dann Ihre bevorzugte Jagd?

Eigentlich die Gamsjagd in den Bergen in möglichst weit abgelegenen Gebieten. Aber ich schätze auch die Hirschjagd sehr und das Hüttenleben mit meinen Jagdkollegen.

Wann waren sie letztmals auf der Jagd?

2017. Danach habe ich mich auf mein neues Amt als Jagdinspektor konzentriert und auf die Jagd verzichtet. Zumal im Vorfeld meiner Wahl auch die Diskussion entbrannte, ob der Amtsleiter überhaupt zur Jagd gehen darf oder nicht.

«Die Gamsjagd wäre meine bevorzugte Jagd – eigentlich»

Wenn Sie im Alltag Jägerinnen und Jägern begegnen, um was drehen sich die Gespräche, um Wetter und Jagderfolg oder um das jagdliche Regelwerk, welches Sie zusammen mit der Wildhut mit beeinflussen und gegenüber den Jagenden zu vertreten haben?

In meiner Funktion als Amtsleiter geht es heute natürlich häufig um Jagdbetrieb und -planung und vor allem auch um gute Ideen, in welcher Weise man die Jagdplanung für das Gebiet des jeweiligen Jägers optimieren könnte... Das war früher anders, da war ich als normaler Jäger unterwegs und genoss immer auch das abendliche Hüttenleben mit all seinen Geschichten.

Graubünden hat einen anhaltend hohen, vielleicht gar zu hohen Bestand an Schalenwild wie Hirsch und Reh. Sind Bündnerinnen und Bündner schlechte Jäger oder sind die jagdlichen Einschränkungen einfach zu streng?

Die Bündnerinnen und Bündner sind gute Jägerinnen und Jäger. Aber es braucht gewisse Regeln, wenn rund 5500 die Jagd ausüben. Wir haben hohe Schalenwildbestände, das ist richtig. Die sind in den letzten Jahren und Jahrzehnten auch dank der sehr guten Bedingungen angewachsen. Hirsch- und Rehwild sind Wildtierarten, die sich stark reproduzieren. Hinzu kommt, dass wir milde Winter und auch nicht immer ideale Jagdbedingungen mit wenig Niederschlag und Schneefall hatten, was die Jagd grundsätzlich erschwert. Wenn man aber die Abschusszahlen der letzten Jahre anschaut, dann sieht man, dass die Jägerschaft einen riesengrossen

Einsatz erbracht hat, um die Schalenwildbestände zu regulieren. Man spricht ja immer vom Rothirsch. Dabei geht aber gelegentlich vergessen, dass wir auch Reh- und Gamswild haben, das teilweise ebenfalls einen grossen Einfluss, beispielsweise auf die Waldverjüngung haben kann.

Milde Winter, zu schönes Wetter, was fliesst sonst noch in die Bestandsregulierung mit ein?

Neben diesen Umweltbedingungen sind da noch Stichworte wie tiefere Fallwildzahlen zu nennen, die Intensivierung der Landwirtschaft oder auch der Störfaktor Mensch-Tourismus. Alles zusammen trägt dazu bei, dass das Wild zum Teil konzentrierter in den Wäldern steht. Und auch der Jagddruck beeinflusst das Verhalten der Wildtiere.

Sie sprachen den Wald-Wild-Konflikt an. Was ist darunter zu verstehen, und wie konkret ist Südbünden davon betroffen?

Die Wald-Wild-Situation wird von den Förstern beurteilt, und wir erhalten von diesen jährlich einen Bericht zur aktuellen Lage. Im Prättigau, der Bündner Herrschaft, im Churer Rheintal bis Domleschg und in Mittelbünden haben wir sicherlich noch grosse Konflikte, wo wir auch die Zielvorgaben noch nicht erreichen konnten. In Südbünden sieht es diesbezüglich besser aus.

Nun ist die Jagd als solche in verschiedenen Kreisen umstritten. Wie würden Sie einem Jagdgegner Sinn und Zweck der Bündner Hochjagd erklären?

Die Jagd erfüllt wichtige Aufgaben im Bereich Tier- und Lebensraumschutz. Mit der Regulierung der Schalenwildbestände sollen Konflikte im Wald, aber auch Konflikte in der Landwirtschaft oder innerhalb der Tierarten selber entschärft werden. Die Jagd erfüllt auch eine Aufgabe, indem sie ein sehr hochwertiges Nahrungsmittel produziert und zur Verfügung stellt. Zudem ist die Jagd für viele Bündnerinnen und Bündner eine intensiv betriebene Freizeitbeschäftigung, bei der sie sich das ganze Jahr über mit Wildtieren und ihren Lebensräumen befassen. Beispielsweise mit den vielen freiwillig geleisteten und wichti-

gen Hegestunden, welche auch nicht jagdbaren Tieren zugute kommen. Die Jagd darf aber nicht eine reine Aufgabenerfüllung sein. Jagd soll dann möglich sein, wenn es die Bestände zulassen und sie nachhaltig ist. Das versuchen wir mit unserem Monitoring zu gewährleisten.

Stichwort Nachhaltigkeit. Weshalb hat man sich so lange schwergetan mit dem Verbot bleifreier Munition?

Ich glaube nicht, dass man sich damit schwergetan hat. Schon früh wurde das in der Gesetzgebung so festgelegt, damit die Regierung den Wechsel vornehmen kann, sobald feststand, ob die bleifreie Munition auch praxistauglich war, also der bleihaltigen ebenbürtig war in Bezug auf den Tötungseffekt oder in Sachen Sicherheit. Mittlerweile bieten viele Munitionsanbieter solche Munition an, die sehr gut und absolut tauglich ist für die Bündner Hochjagd.

«Jagdgesetzgebung ist ein 140-jähriges Erfolgsmodell»

In dreieinhalb Wochen stimmt die Schweiz über das revidierte Jagdgesetz ab. Eine Frage vorweg: Wie viel Sinn macht ein eidgenössisches Gesetz, wo ja nicht mal jeder Kanton die Jagd kennt und wo doch ganz unterschiedliche Jagdsysteme zur Anwendung kommen, beispielsweise die Revier- oder, wie in Graubünden, die Patentjagd?

Es entspricht nun mal unserem politischen System, dass Parlament und Volk solches festlegen können. Es macht aber auch Sinn, dass es kantonale Gesetzgebungen gibt, weil es doch sehr viele Unterschiede in den Kantonen gibt. Die Mischung macht es aus.

Welche relevanten Aspekte beinhaltet das revidierte Jagdgesetz für Sie, einmal abgesehen vom Überthema Wolf?

Wenn man die vor 140 Jahren eingeführte, eidgenössische Jagdgesetzgebung anschaut und gleichzeitig sieht, wie heute deutlich mehr grössere

Wirbeltierarten bei uns leben als damals, dann darf man sicherlich von einer eigentlichen Erfolgsgeschichte sprechen. Trotzdem ist und bleibt die Modernisierung des Wolfsmanagements aus unserer Sicht der wichtigste Aspekt der Vorlage. Neben diesem gibt es aber eine Vielzahl weiterer, sehr wichtiger und nützlicher Aspekte im Bereich Tier-, Natur- und Artenschutz. So die bereits erwähnte Nachhaltigkeit, die bleifreie Munition oder die für die Vernetzung der Wildtiere in unserer doch sehr intensiv genutzten Landschaft so wichtigen Wildtierkorridore. Für uns als kantonale Fachstelle wäre auch die finanzielle Unterstützung durch den Bund wichtig, mit welcher wir unsere Arbeit in den Bereichen Arten- und Lebensraumschutz verstärken könnten. Häufig wird nämlich vergessen, dass wir nicht nur den Jagd- und Fischereibetrieb ermöglichen, sondern viele Ressourcen auch im Schutzbereich einsetzen.

Besonnene Jäger sehen den Wolf nicht als direkte Konkurrenz, sondern als wichtige Figur für ein ökologisches Gleichgewicht der Natur, genauso wie die Tier- und Naturschützer auch. Weshalb sind sich die beiden Lager trotzdem uneins?

In einem Ökosystem wie dem unseren, wo auch der Mensch eine wichtige Rolle spielt und grossen Einfluss darauf nimmt, muss man das Ganze vernetzt betrachten und darf nicht von einer einzigen Tierart ausgehend argumentieren. Wolf oder auch Biber haben ihre Daseinsberechtigung und ihre positive Wirkung auf ebendieses Ökosystem. Langfristig ist dies aber nur möglich, wenn das Wildtiermanagement auch entsprechende Instrumente hat, um dort einzugreifen, wo es Konflikte und Probleme gibt. Das ist vergleichbar mit dem Management des Steinwilds, welches seit fast 50 Jahren, beispielsweise beim geschützten Steinbock, bestens funktioniert. Da hat man bei heute doppelt so hohem Bestand die Konflikte weitgehend entschärfen können.

Ein Hauptvorwurf gegen das revidierte Jagdgesetz lautet, dass die Kantone damit freie Hand hätten, Wölfe präventiv

abzuschliessen, noch bevor diese irgendwo Schaden anrichten. Wollen die Kantone, will der Kanton Graubünden den Wolf ausrotten?

Nein, gar nicht. Gerade Graubünden hat in den letzten Jahren gezeigt, dass auf allen Ebenen versucht wurde, ein Zusammenleben mit dem Wolf so gut wie möglich zu ermöglichen. Man hat beispielsweise eine Fach- und Beratungsstelle Herdenschutz eingeführt. Man merkt nun aber auch, dass die grossen Bemühungen, welche die Landwirtschaft in den letzten Jahren unternommen hat, um ihre Herden zu schützen, durch die wachsende Wolfpopulation und unter dem Einfluss zunehmender Konflikte mit Problemwölfen an ihre Grenzen kommt. Und auch, dass die Bereitschaft, ein Zusammenleben zu ermöglichen, in den betroffenen Kreisen nicht mehr so gegeben ist wie früher.

«Das Ökosystem verlangt eine vernetzte Betrachtungsweise»

Kürzlich hat ein Vorfall in der Val Roseg für Schlagzeilen gesorgt, wo mutmasslich ein Wolf ein Kalb gerissen hat. Welchen Einfluss auf den zukünftigen Umgang mit Mutterkühen auf den Weiden und Alpen können solche Ereignisse haben?

Es ist für uns durchaus besorgniserregend, wenn wir sehen, dass Wölfe auch Kälber in Mutterkuhherden angreifen. Es bereitet uns auch Sorgen, weil Schutzmassnahmen bei Rindviehherden noch viel schwieriger umzusetzen sind als bei Schaf- oder Ziegenherden. Dass Kühe sensibel auf äussere Einflüsse reagieren können, dass war schon vor dem Wolf bekannt. Jetzt, mit dem sehr unberechenbaren Faktor Wolf, verstärkt sich die Problematik. Ich denke, dass die Frage der Entflechtung zwischen Mutterkuhherden, Herdenschutzhunden, Wanderern oder Bikern in Zukunft eine immer stärkere Bedeutung erhalten wird.

Und aus Sicht von Bäuerinnen und Bauern?

Man merkt, dass die Bereitschaft, sich mit dem Wolf irgendwie zu arrangieren, in betroffenen Gebieten mehr und mehr schwindet. Ich denke da an Landwirte, die in stark betroffenen Gebieten mit hoher Wolfpopulation wie der Surselva schon heute an die Grenzen des Zumutbaren kommen. Da bröckelt die Bereitschaft eines «Miteinanders» doch merklich.

«Vielerorts bröckelt die Bereitschaft des Miteinanders»

Auch wenn Sie heuer nicht selbst zur Jagd gehen können. Was erwarten und hoffen Sie sich von der diesjährigen Jagd?

Einerseits, dass wir mit der ganzen Jagd bis Dezember die vorgegebenen Abschusspläne erfüllen können. Dann natürlich, dass sich keine Unfälle ereignen und das Wetter mitspielt, so, dass Jägerinnen und Jäger eine gute und erlebnisreiche Jagdzeit in der Natur erleben können. «In bocca a l'ulf!»

*Dr. med. vet. Adrian Arquint aus Zizers ist in Scuol geboren und aufgewachsen. Der 49-Jährige ist seit dem 1. Februar 2018 Vorsteher des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden. Der heutige Jagdinspektor studierte an der Uni Zürich Veterinärmedizin und doktorierte 2002 zum Thema «Bovine Virus Diarrhoe». Zwischen 2002 und 2009 war er Assistenztierarzt für Gross- und Kleintiere und übernahm danach die Leitung des Inspektorats Primärproduktion beim Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) in Chur. Die EP/PL hat in der Ausgabe vom 18. August ihre traditionelle Jagdbeilage publiziert, unter anderem mit einem Beitrag von Adrian Arquint über die aktuellen Neuerungen der Bündner Hochjagd 2020.



Der Bündner Jagdinspektor Adrian Arquint verzichtet heuer darauf, selbst auf die Pirsch zu gehen: «Die aktuellen Umstände rund um Wolf, Jagdgesetz und Covid-19 haben mich dazu veranlasst.»

Foto: Jon Duschletta

**Vendesi in Alta Engadina
Appartamento 4½ locali**

2 parcheggi, interno completamente rinnovato. Possibilità di acquisto da parte di stranieri. Prezzo da discutere.

Interessati scrivere a:
Chiffre A45918
Gammeter Media AG, Werbeamarkt
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

**Da dank
Gönnern.**

Gönner
werden:
rega.ch

rega

**Engadiner Kammermusiktage,
29.8. – 13.9.2020
Im Gemeindehaus Samedan, Plazzet 4,
Gemeinde-Saal (Erdgeschoss)**

Freier Eintritt zu allen Konzerten, Kollekte

PROGRAMM:

Samstag, 29.8.2020, 16:30 Uhr, Trio Aventia
Barnabás Völgyesi (Klarinette), Isabel Gehweiler (Cello), Paulina Mašlanka (Klavier)
Trios von Beethoven (Nr. 11, B-Dur «Gassenhauer»), Muczynski (op.16 «Fantasy»), Zemlinsky (Nr. 3, B-Moll)

Samstag, 5.9.2020, 16:30 Uhr, 5. Chesa Planta Musiktage im Gemeindesaal Samedan
9 junge Musiker, Absolventen der Musikhochschule Zürich ZHdK, spielen auf 9 verschiedenen Instrumenten Werke der Klassik, Romantik und Moderne

Sonntag, 6.9.2020, 10:30 Uhr, Fortsetzung 5. Chesa Planta Musiktage im Gemeindesaal Samedan
mit 9 jungen Musikern auf 9 verschiedenen Instrumenten

Samstag, 12.9.2020, 16:30 Uhr, 3 Bläserquintette
von Dvořák, Barber und Piazzolla

**Sonntag, 13.9.2020, 10:30 Uhr,
Finale der Engadiner Kammermusiktage**
2 Septette von Franz Berwald und Ludwig van Beethoven

Die Engadiner Kammermusiktage unter dem Patronat der Freunde der Chesa Planta und der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK werden ermöglicht durch die G. und H. Kuck Stiftung für Musik und Kultur; musikalischer Leiter ist Prof. Fabio Di Càsola, Programm-Assistenz: Barnabás Völgyesi



Zu gewinnen:
2 x Buch Vico Torriani

Leserwettbewerb

*Vico Torriani
«Ein Engadiner singt
sich in die Welt»*

Engadiner Post
POSTA LADINA

Mit der EP/PL ein Buch von Vico Torriani gewinnen.

Die erste Biografie des grössten Schweizer Entertainers, Vico Torriani, zeichnet das eindringliche Porträt eines theaterspielenden Schlagerstars, singenden Kochs und liebevollen Familienmenschen. Sie beleuchtet die verschiedenen Karrierestationen Torrianis, spricht über Hoch-, Tief- und Wendepunkte sowie Konstanten privater Art. Entstanden ist das Porträt eines vielschichtigen Bühnenmenschen, der sich immer wieder neu auszurichten versuchte. Mit zahlreichen Fotografien aus dem Privatarchiv. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.nzz-libro.ch/vico-torriani-schlagerstar-engadiner-singt-sich-in-die-welt-biografie-taenzler>

Machen Sie mit und mit etwas Glück gewinnen Sie ein Buch über Vico Torriani.

Name/Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Tel.

Abo-Nr.

Einsenden bis am Freitag, 4. September 2020 (A-Poststempel) an:
Gammeter Media, Vico Torriani, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Digitalisierung «Engadiner Post»

Gehen Sie auf www.engadinerpost.ch/digitalisierung

Suche nach Name oder Begriff

Ausgabe als PDF downloaden oder drucken

Engadiner Post
POSTA LADINA

PR-Anzeige



Dis d'acziun per la sanadad psichica
I pertutga nus tuts
Dals 2 da settember fin ils 8 d'october 2020

Dis d'acziun per la sanadad psichica

Ensemen cun var 50 partenaris va l'Uffizi da sanadad dal Grischun cun occurrenzas multifaras davart il tema «Sanadad psichica» en tut il chantun en la publicitad. Las passa 60 occurrenzas envidan la populaziun a vegnir a savair, co ch'ins mantegna la sanadad psichica e co ch'ins fa frunt a squitschs ed a crisas. Sin il program stattan exposiziuns, preschentaziuns da films, referats, discussiuns, prelecziuns ed auter pli. Ils dis d'acziun porschan a persunas interessadas, a confamigliars, a persunas pertutgadas ed a persunas dal fatg pussaivladads da s'infirmar, da sa barat tar e d'emprender ad enconuscher purschidas da sustegn.

La sanadad psichica pertutga nus tuts
Nus n'essan mai dal tutfatg sauns, sch'i na va betg er bain cun nossa psica. Ir enturn cun grevezzas e cun crisas psichicas tutga tar la vita. Mintga segunda fin terza persuna survegn però ina greva malsogna psichica durant sia vita. Chausas engrevgiantas vegnan tematisadas memia pauc e malsognas psichicas vegnan anc adina stigmatizadas fermamain. Precis sco il corp po er la psica vegnir rinforzada e tgirada. Per quai èsi impurtant da tschertgar il discurs, da sa barattar cun auters umans e da dumandar u da porscher agid en cas da basegn. Plinavant èsi cumprovà scientificamain che pitschnas activitads quotidianas, sco sa mover, ir a l'aria frestga, durmir avunda u esser creativ, rinforzan la psica.

Infomobil Demenza
L'Infomobil Demenza dad Alzheimer Grischun è en gir en l'Engiadina cun infurmaziuns, cussegliaziuns, percurs da demenza e studegiarets. Als suandants termins pudais Vus visitar l'Infomobil adina tranter las 9.30 e las 16.30:
2 da settember, San Murezzan, Piazza Rosatsch
5 da settember, Puntraschna, piazza avant il Rondo
7 da settember, Zernez, tar il Coop
8 da settember, Scuol, tar il Coop



ensa Ersthelferkurse – anderen helfen, sich selber stärken
Während der Aktionstage finden erstmals in Graubünden «ensa Ersthelferkurse für psychische Gesundheit» statt. ensa Ersthelferkurse versetzen Laien in die Lage, auf Betroffene zuzugehen und Erste Hilfe zu leisten. Im ensa Erste-Hilfe-Kurs werden von dafür geschulten Instruktoren und Instruktorennen des Schweizerischen Roten Kreuzes Graubünden Grundwissen zu psychischen Störungen vermittelt. Als ensa Ersthelferin und Ersthelfer wissen Sie, wie Sie in ihrem persönlichen Umfeld auf eine Person mit psychischen Problemen oder Krisen zugehen, ihr beistehen und sie unterstützen können. Das Schweizerische Rote Kreuz bietet die Kurse zu vergünstigtem Preis in Zernez, Ilanz und Chur an.
Anmeldung auf srk-gr.ch/ensa

Bis 4. September
Verlosung von ensa Erste Hilfe Kursen
auf www.suedostschweiz.ch
Jetzt mitmachen!

Dis d'acziun per la sanadad psichica
Dals 02-09 fin ils 08-10
Tut las occurrenzas ed infurmaziuns sin www.bischoff.ch/aktionstage

Wer übernimmt in Sils?

Am 18. September wird in Sils entschieden, wer die Nachfolge von Gemeindepräsident Christian Meuli antritt. Nach zwölf Jahren an der Spitze der Gemeinde hat er seinen Rücktritt bekannt gegeben. Bis dato zur Kandidatur gestellt haben sich Barbara Aeschbacher, parteilos, und Andrea Gutsell (FDP). Weitere Nominierungen sind gemäss der Silser Verfassung aber auch am Wahlabend selber möglich. Welche Projekte würden Aeschbacher oder Gutsell anpacken, wenn sie gewählt würden? Und wie stehen sie zum Thema Fusionen? Die EP/PL hat den Kandidaten auf den Zahn gefühlt.



Barbara Aeschbacher



Andrea Gutsell Fotos: Daniel Zaugg

Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen der Gemeinde Sils?

Die grosse Stärke von Sils ist die, dass es über Jahrzehnte gelungen ist, die einmalige Natur und Landschaft zu erhalten. Auf dieser Grundlage und mit den weiteren Stärken, dem sanften Qualitätstourismus, einem breit aufgestellten und florierenden Gewerbe und der nachhaltigen Landwirtschaft ist Sils attraktiv für Einheimische und Gäste und steht auf einer gesunden finanziellen Basis. Als Schwäche sehe ich primär die Abhängigkeit vom Tourismus und den schleichenden Bevölkerungsrückgang.

Angenommen, Sie werden gewählt, wo möchten Sie die Schwerpunkte in Ihrer Arbeit für die Weiterentwicklung der Gemeinde setzen?

Die genannten Stärken möchte ich bewahren und weiter fördern. Sils braucht zudem eine starke Stimme in der Region sowie eine transparente Kommunikation in der Gemeinde. Zentral ist, Sils noch stärker als attraktiven Wohn- und Arbeitsort zu positionieren. Eine Diversifizierung durch neue Erwerbszweige als zusätzliches Standbein neben dem Tourismus ist nötig. So bleibt Sils, langfristig und breit abgestützt, interessant für Arbeitgeber und -nehmer, die mit ihren Familien in Sils wohnen und auch hier bleiben möchten.

Die Gemeinde Sils verfügt über sehr solide Finanzen. Soll sie in den kommenden Jahren investieren, und wenn ja, in welche Projekte?

Weiterentwickeln heisst investieren. Projekte mit Bezug zu einem «attraktiven Wohn- und Arbeitsort» sowie die «Diversifizierung» und mit einem Mehrwert für die Silser Bevölkerung gilt es zu fördern – mit dem möglichst breitflächigen und raschen Anschluss an das Glasfasernetz. Weiter hilft ein Ausbau der Digitalisierung unsere zentrumsferne Lage wettzumachen. Die Ziele der bereits geplanten Infrastrukturprojekte sind weiterzuverfolgen, Weg und Umsetzung sind aber noch kritisch zu hinterfragen. Manchmal ist weniger mehr.

Sils, Silvaplana und St. Moritz führen Gespräche über eine engere Zusammenarbeit bis hin zu einer Fusion. Ist das der richtige Weg oder soll die Gemeinde auch in Zukunft selbstständig bleiben?

Solange Sils so gut aufgestellt ist, drängt sich eine Fusion nicht auf. Die Seengemeinden arbeiten in vielen wichtigen Bereichen bereits erfolgreich zusammen. Eine Ausdehnung auf eine weitere punktuelle Zusammenarbeit ist, wo sachlich sinnvoll, anzustreben. Wie klein oder gross der Schritt in der mittelfristigen Zukunft hin zu einer Fusion noch ist, wird sich zeigen. Auf jeden Fall bräuchte auch dann eine erfolgreiche Fusion die breite Abstützung durch die Bevölkerung, basierend auf einer umfassenden Auslegung.

Warum sollen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 18. September Ihnen die Stimme geben?

Ich stehe mit Überzeugung und Engagement für ein zukunftsorientiertes, stark positioniertes Sils, ein Ort, in dem auch die nächsten Generationen gerne wohnen, Arbeit finden und Ferien machen möchten. Das nötige Rüstzeug für eine erfolgreiche Umsetzung bringe ich mit, dank der Verwurzelung in Sils seit meiner Kindheit, einer soliden Ausbildung als Juristin und jahrzehntelanger Berufserfahrung auf Geschäftsleitungsebene – gepaart mit einer wichtigen Aussensicht, politischer und branchenspezifischer Unabhängigkeit und viel Herzblut.

Die Interviews wurden schriftlich geführt. Die Fragen hat Reto Stifel gestellt.

Die 49-jährige Barbara Aeschbacher ist promovierte Juristin und kandidiert als Parteilose.

Als Stärken dürfen meiner nach Meinung die hohe Lebensqualität, die einzigartige Landschaft und das aktive Vereins- und Dorfleben hervorgehoben werden. Nebst der gut geführten Gemeindeschule gehört Sils zu den Top-Gemeinden im Kanton Graubünden. Als Schwäche sehe ich den nicht optimalen Standort des Werkhofs.

Der Wohn-, Ferien- und Arbeitsort Sils muss weiterentwickelt werden. Ein erweitertes Angebot von attraktivem Wohnraum für Einheimische und Angestellte wird in meinem Fokus sein. Der Tourismus ist auch in Sils die treibende Kraft, und dieser Kraft werde ich besonderes Augenmerk schenken. Was aber nicht heisst, dass mir das örtliche Gewerbe unwichtig ist. Beim Gewerbe schwebt mir eine «Wo-drückt-der-Schuh-Strategie» vor. Und zuletzt noch eine Herzensangelegenheit für mich: der Erhalt der romanischen Sprache!

Die soliden Finanzen lassen in der Tat Investitionswünsche zu. Trotzdem sind wir in einer coronabedingt schwierigen Situation, und somit gilt für kommende Investitionen: «Zuerst das, was notwendig ist, dann das, was schön wäre.» Mein Ziel ist es, dort zu investieren, wo alle etwas davon haben, also sowohl Gäste als auch die Bevölkerung von Sils. Ich denke zum Beispiel da an die Digitalisierung zugunsten attraktiver Arbeitsplätze (Homeoffice) oder an die Verlegung des Werkhofs jenseits des Wohngebiets.

Per se bin ich kein «Fusionstreiber». Ich habe Kenntnis davon, dass die drei Seengemeinden Gespräche führen, kenne den aktuellen Stand jedoch nicht im Detail. Was ich momentan wahrnehme, ist, dass die drei Gemeinden sehr unterschiedlich unterwegs sind. Gegenüber einer engen Zusammenarbeit bin ich sehr offen, und mir ist auch bewusst, dass gewisse Aufgaben nur gemeinsam zu bewältigen sind. Aber zu einer Fusion würde ich heute nein sagen. Wie sagte schon Schiller: «Drum prüfe, wer sich ewig bindet.»

(lacht) Gegenfrage: Weshalb sollten die Silserinnen und Silser mir ihre Stimme nicht geben? Ich bin im Engadin aufgewachsen und verwurzelt, spreche alle drei Kantonssprachen und fühle mich in Sils geerdet. Ich bin bereit für diese herausfordernde Aufgabe. Mein gefüllter Rucksack an Lebens- und sehr breiter Berufserfahrung gibt mir die nötige Sicherheit dafür. Ich kann von mir sagen, dass ich sehr kompromissbereit, lösungsorientiert und ein Machertyp bin.

Der 55-jährige Andrea Gutsell ist Pfändungsbeamter. Er gehört der FDP an.

Existenzielles Schreiben

Der Schreibtisch ist nicht das Wichtigste beim Schreiben. Jedenfalls nicht für Simone Lappert und Roger de Weck. Die Autoren waren zu Gast an einer literarischen Sonntagsmatinee im Hotel Waldhaus Sils.

MARIE-CLAIRE JUR

Am Sonntag gingen die Silser «Kunst- und LiteraTourage» zu Ende, welche dieses Jahr unter dem Motto «Genius Loci» standen und der Frage nachgingen, inwiefern Orte bei der Entstehung von Literatur und Kunst eine Rolle spielen. Den Schlusspunkt zu dieser mehrtägigen Veranstaltung setzte am Sonntagmorgen ein von Larissa Bieler moderiertes Podiumsgespräch zwischen der Schriftstellerin und Dichterin Simone Lappert und dem Publizisten und Autor Roger de Weck. Für beide ist das Schreiben von existenzieller Bedeutung, und so hatten beide etwas zum Podiumsthema «Ort und Wort – wenn Heimat ist, wo ich schreibe» etwas zu sagen, wobei die Matinee sich nicht nur um die Frage des Schreibischen drehte. Simone Lappert jedenfalls arbeitet am Essisch, den sie jeweils fürs Abendessen räumen muss. Roger de Weck zieht sich in Sent gerne in die Abgeschiedenheit seiner Schreibklausur zurück, eine ehemalige Schuhmacherwerkstatt im Ferienhaus, liebt es aber, wenn rundherum das Leben pulsiert. «Wenn ich mal drin bin, kann ich irgendwo schreiben», betonte er. Simone Lappert erachtet den Raum um den Tisch, an dem sie schreibt, als wichtiger als diesen selbst, denjenigen Raum also, in dem sie Menschen treffen und den Austausch mit ihnen pflegen kann. Unterschiedlich funktioniert der Schreibprozess: Lappert braucht viel Zeit fürs Schreiben, sieben Jahre vergingen bis zum Erscheinen ihres ersten Romans, fünfzehn bis zum zweiten Roman. Ihre Figuren und Orte würden sich laufend entwickeln und auch ein Eigenleben entwickeln. Am Schluss habe sie sehr viel Text, der nicht im Buch lande.

Hoffen auf die junge Generation

Roger de Weck hat bereits zwei Dutzend Bücher geschrieben, vorwiegend politische Sachbücher und nicht Fiktion. Er brauche nicht so viel Zeit zum Entwickeln seiner Figuren, weil es sich oft um «dumme Figuren» wie Donald Trump handle, die alle Narzissten und in der Kindheit stecken geblieben seien. Das Schreiben sei für ihn elementar. «Ich schreibe, damit diese wegkommen», präzisierte der Publizist, der in seinem kürzlich erschienenen Buch

«Die Kraft der Demokratie – Eine Antwort auf die autoritären Reaktionäre» eine Analyse der heutigen Gesellschaft vornimmt, die zunehmend von populistischen Ideologien geprägt sei. Die Demokratien in den USA und vor allem in Grossbritannien seien zwar «schwer beschädigt», das europäische Sozialmodell hingegen sei Avantgarde. Europa könnte mit seiner von den Christdemokraten entwickelten sozialen Marktwirtschaft ein Vorbild sein, weltweit. Allerdings sollte diese in eine ökonomische Marktwirtschaft überführt werden. Auf die Frage Bielers, woher er angesichts der vielen Krisen seinen Optimismus für eine positive Veränderung in der Gesellschaft hernehme, antwortete de Weck, die «Fridays For Future»-Bewegung lasse ihn hoffen. Die heutige Jugend sei weniger ideologisch als frühere Generationen und pragmatisch auf «zukunftsfähige Normalität» ausgerichtet. Auch in der Corona-Krise sieht de Weck eine Chance für positive Entwicklungen.

Allerletzte Eindrücke

Auch wenn für die Romanautorin und Dichterin Simone Lappert der Klang der Wörter und der Rhythmus der Sprache eine eminent wichtige Rolle einnehmen: Auch sie stellt in ihren Werken Fragen von gesellschaftlicher Relevanz: Ihr zweiter Roman «Der Sprung» ist nicht nur Fiktion, sondern basiert auf einem Selbstmord, der sich tatsächlich zugetragen hat: Eine weibliche Protagonistin, Manu, steht auf einem Hausdach, von dem sie sich hinunterstürzen wird, während Angehörige und Bekannte unten stehen und sie vom fatalen Sprung abhalten wollen. In der Menschenmenge sind aber auch Personen, die sie auffordern, endlich zu springen. Lappert fühlt sich nicht nur in die Selbstmörderin hinein, sondern auch in die zehn Menschen, die da unten stehen. «Was ist das für eine Gesellschaft, in der eine ältere Frau jemanden zum Sprung in den Tod auffordert? Wer ist verrückt: die springende Person oder die Schaulustige, die sagt, spring doch!?» Auch die Normalität sei eine Art von Fiktion. Hautnah vermittelte Lappert dem Publikum, was es heisst, mit der Sprache zu arbeiten, in dem sie die Sprungszene frei rezitierte und die Wahrnehmungen der Fallenden in Worte fasste, die den Zuhörenden unter die Haut gingen. Auch Roger de Weck las aus seinem neuesten Buch und weckte an diesem regnerischen Morgen die Lust der Zuhörenden, bald zu Lesenden zu werden.

Simone Lappert, «Der Sprung», erschienen 2019 im Diogenes-Verlag.
Roger de Weck, «Die Kraft der Demokratie – Eine Antwort auf die autoritären Reaktionäre», erschienen 2020 im Suhrkamp-Verlag.



Das Abschluss-Trio an den 16. Silser Kunst- und Literaturtagen (von rechts): Simone Lappert, Larissa Bieler und Roger de Weck. Foto: Marie-Claire Jur

Ûn Uorsin scu our dal cudesch

Quist an vegnan festgios ils 75 ans dad «Uorsin», il mat curaschus. Gianni Cantoni ho giuvo i'ls ans 60 la rolla da l'«Uorsin» in ùna producziun da Condor Films.

A chaschun dal giubileum da 75 ans «Uorsin» ho gieù l'ò d'incuort illa Chesa Planta a Samedan ùna saireda cun referat e film. Chasper Pult, il curatur da l'exposiziun «Alois e Selina – 75 ans Uorsin» illa Chesa Planta, ho pudieu bivgnanter a Gianni Cantoni da San Murezzan. Quel ho giuvo i'ls ans 60 la rolla principela i'l film dad Uorsin.

Film da reclama

Chasper Pult ho preschanto ùn pèr aspets incuntschaints dal cudesch «Uorsin» da Selina Chönz ed Alois Carigiet. E cun exampels ho'l declaro cu cha Carigiet d'eira già dal temp da l'Uorsin ùn artist excepziunel e na be ùn grafiker cuntshaint. Zieva quist'introducziun es gnieu musso il film «Schellen-Ursli», chi'd es gnieu preschanto da l'an 1964 la prùma vouta. Il film chi d'ura bundant 18 minuts es gnieu produit quella vouta da Condor Films. L'oriund intent d'eira da realiser ùn film da reclama pel chantun Grischun.

Il scenari es gnieu scrit traunter oter dad Andri Peer e la redschia es gnida fatta dad Ulrich Kündig. Domenic Feuerstein ho procurò per las sequenzas da film culla sulvaschina. A chaschun da la finissascha da l'exposiziun als 9 october vain il film



Chasper Pult (a schnestra) e Gianni Cantoni cun requisitas dal film dad Uorsin.

fotografia: Robert Grossmann

preschanto ùn'ulteriura vouta in Chesa Planta a Samedan.

La tscherna traunter 20 mats

La rolla da l'Uorsin es gnida giueda da Gianni Cantoni da San Murezzan. «Eau vaiva quella vouta set ans», s'algorda'l. Ùn mat cun chavels nairs e'l cuntshaint tingalin blov ed alv. Ils respunsabels dal film vaivan visito tuot las scoulas da l'Engiadina in tschercha

d'ùn mat per la rolla principela. Zieva avair fat ùn test da camera es el gnieu tschernieu traunter 20 mats in si'eted. «Da San Murezzan d'eirans nus in trais i'l ravuogl plü stret da la tscherna», manzuna Cantoni. D'ura trais mais d'eira la crew dal film staziuneda a Guarda. «Cur cha que daiva interrupziuns pervi da la trid'ora mainaivane a mè a San Murezzan per ch'eau pudaiva ir a scoula.» Adonta cha'l vegl Riz à Por-

ta da Silvaplauna, i'l film giova'l il bazeigner dad Uorsin, es sto scu ùn bap per el il turmantaiva l'increschantüna. La mamma da Gianni Cantoni es riveda ùn'unica vouta a Guarda per vzair che chi faun cun sieu figl.

Resto in buna memoria

Ils trais mais sun stos ùn temp intensiv pel mat da set ans. I'l film chamina'l davent da Guarda fin sù tar l'acla. El passa

Il bestseller rumauntsch

Il cudesch cun l'istorgia da l'Uorsin da Selina Chönz ed illustrò dad Alois Carigiet es ùn bestseller mundiel. Il prüm cudesch es cumparieu l'utuon da l'an 1945 e que in tuot ils idioms rumauntschs. L'istorgia dal mat curaschus es gnida vendida passa duos milliuns voutas sün tuot il muond e l'ediziun tudascha cumpera traunter 40000 fin 50000 voutas l'an. Da l'ideja pel cudesch da pops fin tar la prùma ediziun ho que düro tschinch ans. Selina Chönz vaiva absolt la scolaziun da musedra e d'eira la prùma magistra da Montessori dal Grischun. (fmr/afi)

tres il god, traversa chavorgias ed ovels, vo sù per costas stipas e chamina tres la naiv e vain accompagno da muntanelas, capricorns ed otra sulvaschina. «Tar quistas scenas d'eir eau sulet insembel cullas persunas dal film», uschè Gianni Cantoni. «Bgeras scenas d'eira da repeiter duos fin trais voutas.» Stantus e greiv d'eira per el il chaminer tres la naiv. «A d'eira prümavaira e la naiv fich lamma.» Il film es gnieu realiso traunter oter sül Pass dal Fuorn, a Soglio, a Ftan ed a Guarda. «L'acla as rechattaiva a Buffalora», declera'l. Avaunt ùn pèr ans es sto Cantoni insembel culla famiglia a vzair scha l'acla exista auncha: «L'es auncha existenta e la via fin tar l'acla es aunch'adüna fich stipa.» L'üna o l'otra sequenza dal film al sun restedas in buna memoria. «Quel mumaint ch'eau travers l'ovel e ch'eau pich davent la naiv o lura il mumaint ch'eau vez la plumpa ill'acla.» (fmr/afi)

I'l prossem semester vaja inavant

Il stüdi pel svilup territorial dal cumün da Scuol cuntinuescha. Il capo cumünal da Scuol es satisfat da las propostas dals students d'architettura.

Per incumbenza dal cumün da Scuol han elavurà studentas e students d'architettura dal Politecnicum Turich ùn stüdi a regard il svilup territorial. Suot la guida da Roger Boltshauser han els analisà la situaziun actuala e fat propostas pel cumün fusiunà. Actualmaing sun expostas las lavurs i'l Bogn Engiadina a Scuol. «Che chi capita cul

resultat dal stüdi e cullas propostas es pel mumaint greiv da dir», uschè Christian Fanzun, il capo cumünal da Scuol.

Examinà las singulas fracziuns

Da l'on 2015 han fusiunà ils cumüns da Scuol, Tarasp, Ardez, Guarda, Ftan e Sent e fuorman cun 439 kilometers quadrats il plü grond cumün da la Svizra. Ùna consequenza da la fusiun es chi sto gnir elavurà ùn nouv plan da zonas ed ùn nouv model directiv. Ils students s'han occupats cun quistas duos robas. Plünavant han els tut suot la marella ot different puncts sco per exampel quant retscherdadas cha chasas engia-

dinaias sun, l'avegnir da las diversas scoulas o il svilup da novs prodots da nischa. In gruppas han ils students analisà las sfidas, la strategia e'l potenzial da las singulas fracziuns. E mincha singul participant ha elavurà in fuorma da sböz üna da las propostas fattas illa gruppa.

Ùn center culinaric a Ftan

Uschè han preschantà las studentas e'ls students per mincha fracziun trais propostas. D'üna senda d'erbas ad Ardez fin pro üna zona da mansteranza a Garsun, lur ideas sun multifarias. «Id es interessant da verer che ideas cha persunas sainza colliaziun cun nos cumün

han», disch Christian Fanzun. La studenta Sarah Stähle propuona da realisar a Ftan ùn center culinaric. Tenor ella dess d'vantar Ftan ùn l'ò da producziun sco eir da vendita per prodots indigens. Per quist intent fessa dabsögn da estructurar nouv la piazza da cumün ed integrar ùn nouv abitacul. In quel desan avair l'ò ùn restaurant, üna butia da mangiativas ed ùn l'ò per elavurar e sechantar erbas.

Elavurar ils detagls

Ùn'idea chi ha svaglià eir l'interess dal capo cumünal es quella dal student Mathieu Bulliard: Üna zona da mansteranza a Garsun. «L'access a la via

chantunala es fingià avantman e la canera nu dess in quist l'ò grond disturbì», scriva'l illa descripziun dal project. Tanter tuot ils projects preschantats sun eir da quels chi petoccan l'hotellaria. «Eir quels sun interessants per nus», manzuna Christian Fanzun. El es persvas cha l'üna o l'otra idea dals students pudess gnir resguardada i'l svilup dal cumün. «In mincha cas cuntinuescha Roger Bollshauser i'l prossem semester, chi cumainza prossem mais, cun quist stüdi.» Ils students han lura l'incumbenza d'elavurar ils detagls dals projects. «Da quista lavur po il cumün da Scuol be profiter», conclüda Fanzun. (fmr/afi)

Dis d'acziun per la sanadad psichica

I pertutga nus tuts

Dals 2 da settember fin ils 8 d'october 2020

Tut las occurrenzias ed infurmaziuns sin www.bischfit.ch/aktionstage

Mesemna, ils 02-09, 9.30 – 16.30 San Murezzan
Infomobil Demenza, Piazza Rosatsch

Sonda, ils 05-09, 9.30 – 16.30 Puntraschigna
Infomobil Demenza, Piazza davant il Rondo

Cun il sustegn da

bischfit.ch

Dis dal monumaint eir a Sta. Maria

Val Müstair Adüna la seguonda fin d'eivna da settember sun ils Dis europeics dal monumaint. Quels vegnan realisats in üna tschinquantina da pajais. Il böt dals Dis europeics dal monumaint es da svagliar pro la gliעד l'interess pels bains culturals e'l giavüsch da tils mantgnair. Quels dis chi han lö ingon als 12 e 13 settember vegnan sports eir in Grischun. In Engiadina daja duos arandschamaints suot l'insaina dal monumaint: A Silvaplauna vegnan muosats in dumengia ad Albanatscha ils foss per proteger als sudats e'ls lös ingio chi d'eiran gnüts plazzats avant bundant 100 ons ils chanuns. Il Museum Engiadinais a San Murezzan muossa in sonda la collecziun dal bierer e marchadant da laina Riet Campell. A Sta. Maria in Val Müstair invidan l'hotelier Ernst T. A. Schweizer e sia famiglia illa Chasa da Capol. «Ils vouts da noss schlers sun da l'on 770, la chasa consista da parts our da l'ottavel, 12avel e 16avel tschientiner», disch l'hotelier, ch'uschea saja la chasa

predestinada per far part al Di dal monumaint. Ultra d'ün concert illa chasa istorica spordscharan ils respunsabels eir ùn'excursiun fin pro la chalchera a Val-

chava ed üna sur Schluderns a Ganglegg pro'ls chats preistorics. A quellas excursiuns ed al concert sun invitats tuot ils interessats da la region e d'utrò. (fmr/fa)



Ils dis suot l'insaina dals monumaints vegnan realisats eir illa Chasa da Capol a Sta. Maria. fotografia: Ramun Schweizer



La sala polivalenta (a schnestra) dess esser in avegnir ün center da cultura per Tschlin, percenter das-cha la chasa da scoula gnir vendüda.

fotografia: mad

Il Center Baineser banduna Tschlin

La sala polivalenta da Tschlin dess d'vantar ün center cultural per las societats da la fracziun. La chasa da scoula das-cha gnir vendüda, quai sun ils resultats d'üna sairada d'infuormaziun.

La suprastanza cumünala da Valsot ha invidà a la populaziun ad ün'occurrentza d'infuormaziun a regard l'avegnir da la chasa da scoula e la sala polivalenta illa fracziun da Tschlin. Abitantes ed abitants da Valsot s'han laschats infuormar d'incuort illa sala polivalenta da Strada davart la situaziun actuala ed han discus a regard l'avegnir dals duos stabilimaints. Per pussibilitar üna discussiun averta d'eiran exclus ils mezs da massa da quista sairada.

Victor Peer, il president dal cumün da Valsot, ha infuormà cha'l Center

Baineser SA haja desdit il contrat da fittanza per la chasa da scoula e la sala polivalenta da Tschlin per la fin da settember da prossem on. Da primavaira da l'on 2017 d'eira gnü drivi il Center Baineser SA a Tschlin. Ils iniziants han sport d'ürant bundant duos ons insembel cun muongs dal Shaolin üna spüerta da terapia e recreaziun unica in tuot l'Europa. Daspö la primavaira da l'on 2019 esa gnü quiet illa chasa da scoula a Tschlin e'l center es stat serrà. A regard co chi giaja inavant nun ha Corsin Biert, l'iniziant e mainagestiu dal Center Baineser SA, vulgü tour posiziun. «Intant cha nus eschan in trattativas per l'avegnir nu daja ingünas infuormaziuns pels mezs da massa», uschè Biert.

«Exponents sun dumandats»

L'utun passà d'eira gnüda inoltrada pro l'administraziun cumünala da Valsot üna petiziun cun 51 suottas-

cripziuns. In quella dubitaivan ils pents il möd e la trasparenza d'infuormaziun da la suprastanza cumünala in connex cullas trattativas per toccant la vendita da la chasa da scoula da Tschlin. Pustüt la sala polivalenta procura per discussiuns. «Uossa sun ils exponents da las societats dumandats da preschantar üna soluziun pel stabilimaint», ha dit Victor Peer. P'l'ra vuogel es gnüda fatta la proposta ch'üna fundaziun pudess surtour la gestiun. La sala polivalenta da Tschlin es importanta per la vita culturala da la fracziun situada ot sur l'En. In quel connex ha manzunà il president cumünal la fundaziun Pro Vnà. «Quist'organisaziun es activa in tuot il cumün da Valsot ed es averta per tuot la paletta culturala.»

Stabilimaints vöds cuostan

«Il cumün da Valsot nu douvra plü la chasa da scoula e la sala polivalenta

da Tschlin», uschè Victor Peer. Tenor el ha la suprastanza cumünala decis da tour ils duos stabilimaints our da la zona publica. «Quai dà la pussibilità da fabricar in quist lö abitaziuns.» Culla fusiun dals cumüns Ramosch, Tschlin, Strada e Martina al cumün Valsot nu vegnan divers stabilimaints cumünals plü dovrats. «Intant vaina pudü vender la chasa da scoula S-chadatsch a l'Archiv cultural Engiadina Bassa. Ingün adöver nu vaina neir na plü per l'anteriura chasa cumünala da Tschlin.» Per quist abitacul as esa in tschercha d'ün cumprader. «Quists stabilimaints vöds procuran per cuosts e perquai dovraia soluziuns», ha declarà Peer. Il resultat da la sairada d'infuormaziun es cha la sala polivalenta dess restar inavant il center da cultura per la fracziun da Tschlin. La chasa da scoula percenter das-cha gnir vendüda o dovra da per oters scopos. (fmr/afi)

Commentar

Na daplü d'ün ventin

NICOLO BASS

L'interess medial pel Center Baineser a Tschlin es adüna stat grond. Bleras medias han rapportà d'ürant ils ultims ons dal taimpel da shaolin illa chasa da scoula a Tschlin. Eir la populaziun da tuot la regiun ha perseguità quai chi capita pro quels da Tschlin. Uschè han visità bod 200 persunas il di da las portas avertas in mai dal 2017 ed observà cun bocca averta co cha'ls maisters Yu e Liu han preschantà lur exercizis da Tai Chi, Qi Gong e Kung Fu illa sala polivalenta da Tschlin. La suprastanza cumünala da Tschlin vaiva muossà culur e favorisà l'idea innovativa da Corsin Biert d'ün Center da Baineser chi staiva in concurrenza cun ün hotel pitschen e tradiziunal. Quella jada vaiva persvas la sporta unica ed innovativa. Id es però eir da dir, cha l'iniziant dal proget nun ha adüna gnü simpel a Tschlin. O chals indigens dispaivaivan per l'adöver da la sala polivalenta, o cha'ls uffants da Tschlin faivan canera e disturbaivan la gestiun chi impromettaiva quietezza e meditaziun. Ils shaolins sun bainsvelt partits per dal bun e l'idea d'üna sporta in ün'infrastructura simpla ha fat piazza a novs standarts da qualità. Amo in avrigl dal 2019, cur cha l'hotel d'eira vairamaing fingià serrà, es il Center da Baineser Tschlin gnü onurà cul Premi d'innovaziun da la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair. Quist premi es gnü surdat quella jada per l'idea, pel risch e per la perseveranza dal iniziant Corsin Biert. Impustüt quista perseveranza manca uossa cumplettaing ed i para cha tuot il proget haja fat naufragi. Quai suottastricha eir l'agir da l'iniziant dal proget chi nu vuol tour posiziun a regard l'avegnir da si'idea. Para cha tuot nun es stat daplü d'ün ventin. In mincha cas han uossa ils «Tschaiinders» darcheu lur palc e lur sala polivalenta e tuot las sfidas per ün adöver da la chasa da scoula a Tschlin cumainzan da nouv. nicolo.bass@engadinerpost.ch

Not Carl survain radschun davart la UBI

Il film documentar davart il whistleblower Adam Quadroni – emiss dad SRF – haja cunterfat al princip d'objectività. Quai ha decis in venderdi passà l'Instanza independenta da recuors da radio e televisiun.

Adam Quadroni es il protagonist chi sta i'l center dal film documentar «Der Preis der Aufrichtigkeit – Adam Quadronis Leben nach dem Baukartell». Quadroni vaiva infuormà la Cumischiun da concurrenza Weko davart il cartel da fabrica i'l Grischnun, ün cas chi ha büttà uondas a nivel nazional. Il film documentar, emiss dad SRF in december 2019, tratta impustüt las consequenzas personalas cha'l whistleblower Quadroni ha stuvü subir davo avair dat inavant sias infuormaziuns.

Set reclamaziuns

Il film ha però dat da discuter, impustüt in Engiadina. Perquai vaiva il giurist engiadinais Not Carl inoltrà üna reclamaziun pro'l post da mediaziun da la SRG SSR. Carl ha fat valair in sia istanza set reclamaziuns, in ün prim pass invers il mediatur da la SRG SSR, Roger Blum. Tanter oter ha Carl remarchà cha l'Engiadina vegna missa nan sco regiun corrupta e cha'l president



Aint il film documentar davart il whistleblower Adam Quadroni, nu saja il president dal Tribunal regional gnü purtretà culla diligenza schurnalistica necessaria.

fotografia: SRG.D/Cleverclip

dal Tribunal regional, Orlando Zegg, gnia incuolpà i'l film in ün möd na correct e malgüst. In marz da quist on vaiva il mediatur Roger Blum – uossa

na plü in uffizi sco mediatur – refüsà da principi las reclamaziuns da Not Carl o tillas classificadas sco «puncts laterals». Davo quel rapport dal me-

diatur ha Carl lura trat inavant il cas a la prosma istanza, l'instanza independenta da recuors da radio e televisiun (UBI).

In venderdi passà ha la UBI decis cha impustüt pro'l purtret dal president dal Tribunal regional hajan ils autuors dal film tralascià lur diligenza. Illas trattativas a Berna es l'instanza gnüda a la conclusiun cha las spectaturas ed ils spectatuors nun hajan pudü fuormar in quist cas ün'aigna opiniun. Eir scha Adam Quadroni es seis destin stettan i'l center dal film, nu sajan ils puncts manglus be puncts laterals, sco quai cha'l mediatur da la SRG SSR vaiva fat valair in üna prüma valütaziun. A la fin da las trattativas ha il gremi da la UBI decis a Berna cun quatter cunter trais vuschs d'approvar la reclamaziun da Not Carl.

«Satisfacziun morala»

Per il recurrent Not Carl, chi'd es stat preschaint a Berna a las trattativas publicas da la UBI, es la decisiun «üna satisfacziun morala», sco ch'el ha tut posiziun invers la FMR. La satisfacziun saja impustüt a favur dal president dal tribunal, Orlando Zegg.

Not Carl intuna però cha sia reclamaziun nu saja statta drizzada invers Adam Quadroni, il qual haja contribui cun seis agir da svelar ils imbruogls cartellistics. Cha sia intenziun saja statta d'evitar chi gnia fat tort uossa invers ün'otra persuna, in quist cas vuol quai dir invers Orlando Zegg. Ed in quel connex haja la UBI uossa til dat radschun. (fmr/dat)

An diesem Neubau scheiden sich die Geister

In Soglio gibt ein geplantes Einfamilienhaus zu reden. Opposition gibt es nicht nur seitens von Anrainern. Auch die kantonale Denkmalpflege rät von einer Bewilligung des Projekts ab.

MARIE-CLAIRE JUR

Das Baugesuch lag bei der Bergeller Gemeindekanzlei auf, am 6. August lief die Beschwerdefrist aus. Bereits Wochen zuvor lösten die Baugespanne für das geplante Einfamilienhaus am östlichen Dorfrand von Soglio kontroverse Diskussionen aus. Denn wo derzeit noch grüne Wiese steht, soll an der Via Foppa ein Neubau entstehen, den Architekt Renato Maurizio konzipiert hat.

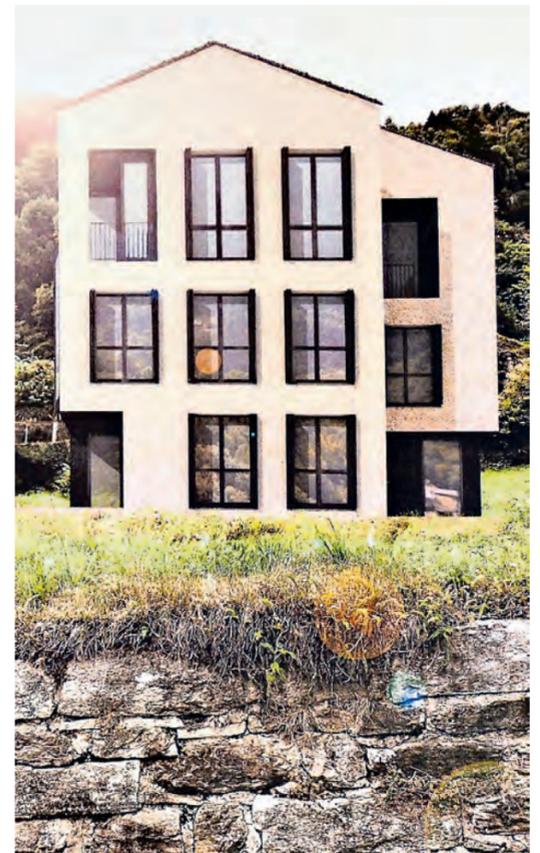
Markanter Neubau

Der moderne Baukörper, bestehend aus zwei zueinander versetzten Teilen, wirkt städtisch modern und hebt sich von den anderen an die Parzelle 8223 grenzenden Bauten stilistisch klar ab: von der Casa Guberto, einem historischen Palazzo-Bau, von einem Stall, von einigen jahrzehntealten Einfamilienhäusern.

Auch wenn das gut elf Meter hohe, dreistöckige Einfamilienhaus mit Giebeldach recht gross wirkt, ist es von viel Umschwung umgeben. Marcello Crüzer vom Bergeller Bauamt bestätigt, dass die eingegangenen Pläne die baugesetzlichen Vorgaben für das Bauen in der äusseren Dorfkernzone erfüllen und fügt an, dass innerhalb der Auflagefrist Einsprachen gegen das Baugesuch eingegangen sind, die der Bauherrschaft zur Stellungnahme zugestellt worden seien. Der Gemeindevorstand werde sich zu einem späteren Zeitpunkt mit dem Projekt auseinandersetzen. Dieser Zeitpunkt könne bald eintreffen, denn gemäss Architekt Maurizio werde noch



Die Baugespanne kündigen es an: Diese Aussicht auf die Kirche San Lorenzo in Soglio wird den Wanderern womöglich wegen eines geplanten dreistöckigen Einfamilienhauses verwehrt bleiben.



Fotos: Marie-Claire Jur

diese Woche die Stellungnahme seitens der Bauherrschaft an die Gemeinde gesendet.

Fügt sich nicht ins Ortsbild ein

Simon Berger, Leiter der Bündner Denkmalpflege, hat mit Mitarbeitern seiner Abteilung das geplante Bauvorhaben geprüft und stellt einleitend fest, dass Soglio über ein Ortsbild von nationaler Bedeutung verfüge und im ISOS-Inventar aufgeführt sei. Sein Fazit, das er in Form eines detaillierten dreiseitigen Schreibens der Gemeinde zu-

kommen liess, lautet: «Wir stehen diesem Bauvorhaben eher kritisch gegenüber, weil dieses Gebäude das Ortsbild stark beeinträchtigen würde. Vor allem die Aussensicht auf das Dorf Soglio wäre beeinträchtigt.» Berger betont, dass es dezidiert nicht um die Frage von modern oder alt gehe. «Es darf durchaus eine moderne Architektur haben, dazu gibt es im Bergell und in Soglio durchaus gute Beispiele». Aber die geplante Casa Raders sei ein ziemlich hohes Gebäude, das zwar die Limiten des Baugesetzes respektiere, aber vom

Ortsbild her gesehen zu gross sei. «Man muss ja nicht überall bis an die erlaubten Grenzen gehen. Es geht ja um das Gesamte. Mir scheinen einige Rahmenbedingungen des Baugesetzes grenzwertig zu sein, wenn man an diesem Ort so bauen darf.»

Deshalb hat die Denkmalpflege dem Vorstand der Gemeinde Bregaglia empfohlen, das konkrete Bauprojekt in dieser Form nicht zu bewilligen. «Unser Aufgabe ist es nicht zu sagen, baut höher oder tiefer oder an einem anderen Ort. Das ist Sache der Bauherrschaft,

der Architekten und der Gemeinde. Aber es wäre sinnvoll, wenn man schon ganz früh in der Planungsphase mit der Denkmalpflege Kontakt aufnehmen würde». Die Erfahrung habe gezeigt, dass sich auf diese Art ein Projekt gemeinsam in mehreren Schritten erarbeiten liesse, das sich bezüglich des Ortsbildschutzes rechtfertigen lasse. «Entweder, man versucht auf dieser Parzelle etwas zu machen, das dem ganzen Ortsbild zugute kommt oder man lässt sie frei, um später Mal was ganz anderes zu realisieren».

Calonders Krimi «Engadiner Hochjagd»

Das zum Buchtitel überaus passenden Ambiente des Museums Alpin Pontresina gab den Rahmen zur ersten Lesung des brandneuen Kriminalromans «Engadiner Hochjagd, ein Mord für Massimo Capaul» am vergangenen Donnerstag.

Hinter dem Pseudonym Gian Maria Calonder versteckt sich Erfolgsautor Tim Krohn, geboren 1965. Aufgewachsen in Glarus, studierte er Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft. Krohn ist in vielen literarischen Sparten mit Prosatexten, Dramen, Hörspielen und Romanen erfolgreich. Mit Ehefrau, vier Kindern, Mutter und Schwiegereltern lebt er seit vielen Jahren in der 400 Jahre alten Chasa Parli in Santa Maria im Müntertal. Ein beschauliches Leben als Familienmensch in einem 400 Jahre alten Palazzo in einem abgelegenen, stillen Tal – könnte man meinen. Weit gefehlt!

Dritter Roman der Capaul-Reihe

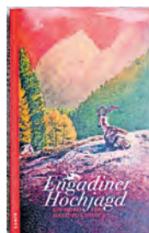
In diesem Umfeld, welches Engadiner zu Recht als «pachivic» beschreiben würden, sind Schlag auf Schlag drei Kriminalromane entstanden: 2018 «Engadiner Abgründe», 2019 Endstation Engadin und jetzt, 2020, «Engadiner Hochjagd». Tragende Figur aller Bände ist der 33-jährige, ledige, etwas verschrobene, jedoch allzeit bereite, neue Polizist aus dem Unterland, Massimo

Capaul. Nach einer unglücklichen Kindheit und dem Tod seiner egozentrischen Mutter folgten Jahre als Hilfspfleger und Leichenwäscher in einem Sterbehospiz. Daran anschliessend hat er eine Polizei-Rekrutenschule erfolgreich abgeschlossen. Und nun ist Unterländer Capaul auf den Polizeiposten Samedan versetzt worden. Er tritt die Stelle voller Elan an, vorurteilslos, aber auch ohne die geringste Kenntnis der hiesigen Gepflogenheiten und schon gar nicht der Engadiner Volksseele. Gleich zu Beginn der Lesung hielt es Krohn für angebracht, und er tat gut daran, festzuhalten, dass er nie über real existierende Personen schreibe. Dies gewiss auch in Anbetracht der gar holzschnittartig-derben Charakterisierung des Engadiner Romanpersonals mitsamt seinen Lebensumständen und zum Teil eigenwilligen Lebensentwürfen, was in der Lesung tunlichst ausgelassen worden ist. Zum Zug gekommen ist dafür Metas Definition der Liebe: «Liebe ist schöne Verpflichtung, ein lebenslangliches Versprechen», was selbst den Jägern Respekt und Bewunderung abverlangt. Was da angesichts des tatsächlich 2018 erfolgten Felssturzes im Val Lavinuoz und der Finsternis durch roten Sahara-Staub nicht alles abgehandelt wird!

Detailreiche Schilderung

Calonder malt ein unglaubliches Labyrinth möglicher Umstände und unmöglicher Tatsachen, Mord inbegriffen. Klar bleibt Capaul unerschrocken dran, bis er den Durch-

blick hat. Ist er naiv oder leicht autistisch? Wie auch immer, er stellt Fragen und forscht nötigenfalls auf eigene Faust weiter. Bei dieser fantastischen, fast nicht zu entwirrenden Story darf man ruhig auch einmal rückwärts blättern, um den Faden nicht zu verlieren in diesem ausgefuchsten Plot. Man kommt in den Genuss von Erkenntnissen in Jäger- und Polizisten-Latein, auch in der versicherungsrechtlichen Frage für einen möglichen Anspruch auf eine Witwenrente. Man staunt und weiss bald alles über das grosse Arsenal technisch hervorragender Gerätschaften, die der Polizei heutzutage zur Unfall- und Verbrechensaufklärung zur Verfügung stehen und fragt sich, ob der Autor eventuell ein mehrwöchiges Praktikum auf einer Polizeiwache absolviert hat. Und ganz wichtig, man gewinnt wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse in Geologie, Wetterkunde und Permafrost. Für zarte Seelen tun sich in der hehren Engadiner Landschaft menschliche Abgründe auf, von denen sie lieber gar nichts wissen möchten. Hardcore-Krimikonsumenten jedoch werden auf weitere schaurig-schöne Fortsetzungen hoffen.



Ursa Rauschenbach-Dallmaier

Gian Maria Calonder: Engadiner Hochjagd, Kampa Verlag AG Zürich. ISBN 978 3 311 12015 5

Poschiavo ist jugendfreundlich

Bern Am 27. August wurden in Bern vom Jugendforum des SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete) fünf Schweizer Berggemeinden mit dem Label «Jugendfreundliches Bergdorf» ausgezeichnet. Unter anderen darf sich auch Poschiavo über die Auszeichnung freuen. Jugendliche aus bisherigen «Jugendfreundlichen Bergdörfern» hatten die Bewerbungsdossiers der Gemeinden Plaffeien, Evölène, Isenthal, Poschiavo und Guttannen im Vorfeld analysiert und entschieden, dass das Engagement dieser Dörfer eindeutig eine Auszeichnung verdient. Die Auszeichnung ist eine Anerkennung für die Gemeinden, welche sich seit Jahren dafür engagieren, dass ihre Dörfer für Familien, Kinder und Jugendliche attraktiv bleiben. Die «Jugendfreundlichen Bergdörfer» sind nun breit über das Schweizer Berggebiet verteilt und in allen Sprachregionen präsent, was für den Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden und Jugendlichen wertvoll ist. In Bergdörfern, in welchen die Wege für Freizeitangebot oder Arbeitsplätze

oft länger sind, braucht es besondere Anstrengungen, um Junge zum Bleiben zu motivieren. «Wichtig ist zum Beispiel, dass die Jungen auch in Bergdörfern einen Ort haben, an dem sie sich treffen können. «Guttannen stellt ein Jugendlokal zur Verfügung», sagt Urs Zuberbühler, Vizepräsident der Gemeinde. Die grössere Gemeinde Plaffeien kann den Jugendlichen im Oberstufenalter sogar ein Lokal mit professioneller Betreuung anbieten, für die Schulabgänger ist man auf der Suche nach einem geeigneten Lokal. In Evölène ist in Zusammenarbeit mit den weiteren Dörfern im Tal ein Jugendparlament in Planung. In den Bergdörfern sorgen oft Vereine für ein vielseitiges Freizeitangebot und den Zusammenhalt. «Die Gemeinde Poschiavo unterstützt die Vereine mit 35000 Franken jährlich, welche sich aktiv für die Jugendförderung einsetzen. Deshalb wurde ein Reglement zur Jugendförderung durch das Parlament verabschiedet», sagt Nicola Passini, Gemeindeglied von Poschiavo dazu. (pd)



Ein neues Label für Poschiavo.

Foto: Daniel Zaugg



Der Schweizer Medienkünstler Marc Lee setzt sich in der St. Moritzer Reithalle mit neuen digitalen Spielwiesen wie «TikTok» auseinander (links), während das holländische Künstlerduo «Studio Moniker» in einem der Schiffscontainer des Digital Village am Bahnhof das Mienenspiel «Emoji is all we have» zeigt. Fotos: Jon Duschletta

Digitales zwischen Belustigung und Beklemmung

Getreu seinem Motto «Top of the World» präsentiert St. Moritz aktuell einen Blick in und auf die Welt digitaler Künste. Das digitale Kulturfestival «Window of the World» lädt noch bis Mitte Oktober dazu ein, in eine Vielzahl unterschiedlicher Fenster zur Welt zu blicken. Das belustigt und beklemmt gleichermaßen.

JON DUSCHLETTA

Was macht die Corona-Pandemie mit den Menschen, was mit der Welt? Die Macher des digitalen Kunst- und Kulturfestivals «Window of the World» – St. Moritz Tourismus sowie Hans Peter Riegel und Tanja Hollenstein der Kulturproduktionsfirma Riverside AG – stellen sich mit dem Festival genau dieser Fragestellung, tauchen ein in eine immer wichtiger werdende digitale Welt und bringen so frischen Wind nach St. Moritz.

Unter dem Titel «Re-Creation of Humanity» bespielen namhafte Protagonisten der digitalen Kunstszene,

hauptsächlich mit Video-Installationen und auch Livemusik die St. Moritzer Reithalle und der mit Schiffscontainern zum «Digital Village» umfunktionierten Brache am Bahnhof. Hier ist die Auseinandersetzung mit den einzelnen Werken umso intensiver, weil jeweils ein Container einem einzigen Werk zugeordnet ist. Beispielsweise Filippo Minellis 3D-Animation von Steinen aus Bhutan (siehe EP/PL vom 13. August), dem audiovisuellen Verwirr- und Verzerrspiel der chinesischen Videokünstlerin Ying Huang oder den beiden – gegensätzlicher nicht sein könnenden Arbeiten von Hans Peter Riegel und dem Künstlerduo Luna Maurer und Roel Wouters von «Studio Moniker».

Sozialkritik und Augenzwinkern

Riegel bespielt mit seinem beklemmenden Werk «All waters are the same» seinen Container als einziger von innen nach aussen. Und das mit gutem Grund: Er lässt so die Umgebung des St. Moritzersees bewusst Teil seiner Installation werden und bringt diese reale Umgebung als beispielhaften Sehnsuchtsort in direkte Verbindung zum fast statischen Blick auf die glitzernde Wasseroberfläche des Mittelmeeres und dem Stimmengewirr von in

der ganzen Tragik der Ereignisse unsichtbar bleibenden Bootsflüchtlingen.

Diese gesellschaftskritische Installation kontrastiert stark mit dem sechsminütigen Kurzfilm «Emoji is all we have» des Künstlerduos «Studio Moniker» in einem anderen, nur wenige Meter entfernten Container. Roel Wouters als gelbes Emoji bemaltes Gesicht zeichnet ununterbrochen bekannte Smiley als belustigendes Mienenspiel nach und erweckt die im digitalen Alltag oftmals unbedarft verwendeten, digitalen Bildschritzeichen, die uns in der digitalen Kommunikation helfen, Stimmungs- oder Gefühlszustände auszudrücken, zum Leben.

Digitales Tummelfeld Reithalle

Ein gänzlich anderes Bild erwartet die Besucher in der Reithalle. Hier begrüsst erstmals eine statische Installation die Besucher: Das auf grosser Blache aufgedruckte Werk «Online Culture War», eine Momentaufnahme der «Landkarte der Digitalen Welt», geschaffen auf der entsprechenden digitalen Plattform und kontinuierlich mit neuen globalen Ereignissen ergänzt durch die Pariser Künstlergruppe «Disnovation.org».

Ansonsten dominieren in der Reithalle Videoinstallationen verschie-

denster Herkunft und Ausrichtung: Von weiteren, diesmal durch und durch digitalisierten Inhalten von «Disnovation.org» über Sonnenuntergänge aus aller Welt, welche der belgische Künstler Dries Depoorter aus öffentlichen Webcams generiert und weiterverarbeitet hat, bis hin zu weiteren Videoarbeiten des holländischen

Künstlerduos «Studio Moniker» – augenzwinkernd allemal, wenn auch gänzlich ohne Emojis.

Das St. Moritzer Digital Art & Culture Projekt «Window of the World» in der Reithalle und am Bahnhof ist bis 18. Oktober jeweils mittwochs bis sonntags von 14.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Infos unter: www.window-of-the-world.com



Hochaktuell: Hans Peter Riegels gesellschaftskritische Installation «All waters are the same» nimmt sich des Themas Migration an. Mehr Fotos des digitalen Festivals gibts mit der «EngadinOnline»-App.

Klimawandel – «Sicher Wandern 2040»

Der Klimawandel bringt mehr extreme Wetterereignisse, mehr Steinschlag und mehr Murgänge. Was dies fürs Wandern und das Wegenetz bedeutet, haben Forschende des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) untersucht. Sie raten zur umsichtigen Routenplanung.

Ganz lasse sich alles freilich nicht voraussehen, sagt Alexander Bast, wissenschaftlicher Mitarbeiter am SLF, in einer Mitteilung vom Donnerstag. «Sturzprozesse treten spontan auf und sind kaum vorhersagbar.» Wandernde könnten das Risiko reduzieren, indem sie sich gut informieren und ihre Route umsichtig planen, beispielsweise stark exponierte Felswände nach heftigen Niederschlägen oder starken Temperaturschwankungen meiden. Nicht verhindern liesse sich jedoch, dass häufiger Schäden an der Weginfrastruktur auftreten und deren Unterhalt auf-

wendiger wird. Weitere Naturgefahren, die das Wandern betreffen, sind Murgänge, Hangrutschungen und Sommerlawinen. Diese verändern sich je nach Region, Höhenlage und Jahreszeit auf unterschiedliche Weise. So könnten beispielsweise Murgänge durch Trockenheit im Sommer abnehmen, in den Übergangsmonaten aber durch stärkere Niederschläge häufiger werden.

Die Gefahrenlage ist auch deshalb ein wichtiges Thema, weil parallel zur Klimaerwärmung die Wanderlust wahrscheinlich zunehme, schreiben die Studienverfasser. «Denn durch die Klimaerwärmung verlängert sich die Wandersaison im Gebirge. Zudem treiben Hitzetage im Flachland mehr Menschen in die kühleren Bergregionen.»

Infos zusammengetragen

Für das Projekt «Sicher Wandern 2040» des Vereins «Schwyzer Wanderwege» und des Dachverbands «Schweizer Wanderwege» haben die Literaturstudien-Verfasser den Inhalt verschiedener wissenschaftlicher Publikationen zusammengetragen. Zudem

finden Expertenworkshops statt. «Ziel war, relevante Naturgefahren zu identifizieren und eine Wissensgrundlage für konkrete Massnahmen zu schaffen», sagt Alexander Bast.

An manchen Orten haben sich unliebsame Auswirkungen des veränderten Klimas schon manifestiert: Im Aletschgebiet etwa, wo der Rückzug des Gletschers Felswände und -hänge instabil werden lässt. Dort mussten bereits Wanderwege gesperrt oder Ersatzwege angelegt werden. Auch am Flüela-Wisshorn in Graubünden musste wegen eines Felssturzes im Jahr 2019 ein Wanderweg vorübergehend gesperrt werden.

Die Ergebnisse der Literaturstudie dienen als Grundlage für die nächste Projektphase. In dieser werden nun Fallstudien in drei Pilotregionen im Kanton Schwyz, im Wallis und in Graubünden durchgeführt, um die Erkenntnisse auf die regionalen Gegebenheiten anzuwenden. Daraus entsteht ein Hinweiskatalog, den die Wanderwegverantwortlichen nutzen können, um künftige Herausforderungen vorausschauend und zielgerichtet angehen zu können. (sda)

Drohnen retten Rehkitze

Graubünden Im vergangenen Frühjahr wurden zum zweiten Mal grossflächig mit Wärmebildkameras ausgerüstete Drohnen zur Rehkitzrettung eingesetzt. Mit grossem Einsatz der Bündner Jägerschaft und der Landwirtinnen und Landwirte konnten so 330 neugeborene Rehe gefunden und vor dem möglichen Mähtod gerettet werden. Von Ende Mai bis Anfang Juli sind 1121 Einsätze geflogen worden, Bereits jetzt hat das Amt für Jagd und Fischerei 19 Drohnen im Einsatz. Diese sind auf die Regionen Prättigau-Herrschaft, Fünf Dörfer, Untere Surselva, Heinzenberg-Domleschg, Schams, Safien, Obervaz-Tiefencastel, Unterengadin und Val Müstair verteilt. Für das Jahr 2021 sollen fünf weitere Drohnen dazukommen und interessierten Jägersektionen zur Verfügung gestellt werden. Die Drohnenpilotinnen und -piloten sowie deren Helferinnen und Helfer rekrutieren sich grossmehrheitlich aus den Sektionen der betroffenen Regionen. Je nach Region koordinieren die Sektionen, die zuständige Wildhut und die entsprechenden Landwirte die Einsätze zusammen oder die Sektionen übernehmen dies in Eigenregie. Die Jägerschaft hat dazu eigenen einen Pikettdienst eingerichtet.



330 Rehkitze sind gerettet worden. Foto: shutterstock.com/Debbie Steinhauser

Aufgrund der Covid-19-Situation mussten alle Ausbildungskurse für neue Drohnenpilotinnen und -piloten abgesagt werden. Im kommenden Frühling sollen wieder weitere Ausbildungskurse angeboten und so weitere Pilotinnen und Piloten für den Einsatz und für das Wohl der Rehkitze gewonnen werden. Pilotin oder Pilot können grundsätzlich alle Personen werden, die ein Faible für das Drohnenfliegen und ein ernsthaftes Interesse an der Rettung von Rehkitzen haben. (staka)

Eine ziemlich klare Angelegenheit

In der zweiten Runde der Viertliga-Fussballmeisterschaft kam es zum Oberengadiner Derby auf der Promulins in Samedan. Zu bestellen hatte der FC Lusitanos de Samedan dabei nicht viel. Der Gast aus Celerina traf gleich acht Mal in die Maschen der Portugiesen.

DANIEL ZAUGG

Schon nach 22 Minuten war der Kuchen gegessen und die drei Punkte für den FC Celerina in trockenen beziehungsweise angesichts der Witterungsbedingungen in nassen Tüchern. Pedro Goncalves traf nämlich mit einem trockenen Schuss von der Strafraumcke zum vorentscheidenden 3:0 für die Gäste aus Celerina.

Nachdem beide Teams in den ersten Minuten mit dem nassen und sehr schnellen Kunstrasen beim Passspiel und der Ballkontrolle einige Mühe bekundeten, kamen die Gäste schneller mit den Bedingungen zurecht. In der 12. Minute führte ein ungenügend abgewehrter Eckball denn auch zur verdienten Führung der Gäste. Thomas Ferreiro traf an Lusitanos Hüter Cardoso vorbei zum 1:0.

In der Folge hebelten die Celeriner die gegnerische Abwehr immer und immer wieder mit Bällen hinter die Verteidigung aus. Einer dieser Angriffe führte in der 15. Minute zum 2:0. Goncalves trug sich mit einem herrlichen Volley aus gut 20 Metern zum ersten Mal in die Torschützenliste ein. Nach dem Eingangs erwähnten 3:0 nahmen die Gäste etwas den Fuss vom Gaspedal und liessen, sehr zur Freude der gut 150 Zuschauern, ein paar Chancen der Einheimischen zu. Wirklich ernsthaft brauchte aber Diego Carrajo im Kasten von Celerina nicht eingreifen.

Kurzes Aufbäumen nach dem Tee

Nach der Pause schlich sich bei den Celerinern etwas der Schlendrian ein, was nach einer Tändelei im eigenen Strafraum prompt zu einem Gegentor in der 47. Minute führte. Zwei, drei laute Worte von Trainer Rodriguez durch den dichten Regen in Richtung seiner Spieler aber zeigte sofort Wirkung. Der stark spielende Patrick Barros stellte unmittelbar nach dem Wiederanpfiff



Der Kasten von Lusitanos Hüter Leandro Cardoso stand unter Dauerbeschuss des FC Celerina, und die Portugiesen sahen sich schon früh in arger Rücklage. Am Ende stand es 8:1 für den Gast.

Fotos: Daniel Zaugg

nach einem schnellen Angriff den alten drei Tore Vorsprung wieder her. Von nun an hiess es Schadensbegrenzung für den FC Lusitanos. Die Gäste, jetzt auch physisch deutlich überlegen, konnten schalten und walten wie sie wollten. Mal für Mal konnten sie in Überzahl auf den überforderten Gegner zu laufen. Jusufi zum 5:1, die eingewechselten Friedrich und Moreno zum 6:1 und 7:1 trafen in regelmässigen Abständen für die in allen Belangen überlegenen Gäste.

Um die 80. Spielminute hatte Petrus ein Einsehen mit den pudelnassen Kickern und liess endlich die Sonne durch die Wolken blinzeln. Dem Celeriner Drang nach Toren tat das aber keinen Abbruch. Im Gegenteil. Stürmer Cabral, vorher eher als Chancentod zu be-

Kader FC Lusitanos de Samedan:

Cardoso Leandro, Pereira Tiago, Santos Mauro, Pereira Miguel, Morgado Leandro, Troncho Martim, Almeida Antonio, Rodrigues (Junior) Felix, Neto Ricardo, Rodrigues John, Loureiro Luis, Freitas Helder, Mergulhao Helder, Moreira Bernardo, Costa Leandro, Silva Rafael, Gouveia Danny, Batista Tiago.

Kader FC Celerina:

Carrajo Diego, Cadonau Claudio, Ferreiro Tomas, Steiner Gregor, Dilmen Gian, Goncalves Pedro, Ferreira André, Dos Santos Renato, Jusufi Gafur, Barros Patrick, Cabral Joel, Steiner Kilian, Echevia Sitor, Simmermacher Geronimo, Tejo Carlos, Moreno Tobias, Friedrich Conradin, Catturani Francesco.

Guter Saisonstart

Curling Letzte Woche fand der Schweizer Cup der Elite statt. Während vier Tagen duellierten sich im aargauischen Baden insgesamt zehn Männer- und sieben Frauenteam. Für das junge St. Moritzer Frauenteam war es das erste Kräftemessen der Curling-Saison. Gespielt wurde zuerst eine Round-Robin-Runde mit sechs Partien. Die vier Bestplatzierten spielten das Finale. Die Erst- und Zweitplatzierten kämpften um den Turniersieg, während die zweite Paarung um Rang 3 und 4 spielte.

Die St. Moritzerinnen traten in der Formation Selina Witschonke, Elena Mathis, Raphaela Keiser (Skip) Martina Loertscher und Binia Feltscher-Beeli (Coach) an. Der erste Gegner war ausgerechnet das amtierende Schweizermeister-Team Oberwallis. Die Begegnung endete unentschieden und wurde im Zusatzend zugunsten der Oberwalliserinnen entschieden.

Alle weiteren Partien konnte das junge St. Moritzer Frauenteam ausgeglichen gestalten. Sie erreichten den 4. Schlussrang, was als grosser Erfolg bezeichnet werden kann. Den Cup gewonnen hat das Team Oberwallis/Stern, den zweiten Platz erreichte das Team Aarau HBL und dritte wurde Langenthal vor den St. Moritz. Weiter klassierten sich Wetzikon, Biel St. Gallen und Gstaad-Thun in den nächsten Rängen. (Einges.)

Zwei mit makellosem Start

Fussball Neben dem FC Celerina, der in der 4. Liga bei den Lusitanos mit 8:1 gewann (siehe nebenstehenden Spielbericht), hat auch Valposchivado Calcio 1 bereits zum zweiten Mal gewonnen. Die Puschlaver, die mit Saisonziel Ligaerhalt in die Saison gestartet sind, gewinnen im Unterland bei Chur 97 2 knapp mit 1:0. Den entscheidenden Treffer erzielte Nicolo Pola in der 33. Spielminute. Damit stehen die Puschlaver in der allerdings noch jungen Tabelle mit dem Punktmaximum vor dem FC Ems an der Spitze.

In der 5. Liga sind sämtliche Spiele der Südbündner Vereine dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen.

Des strömenden Regens wegen sind die Damen des FC Celerina für ihr Heimspiel gegen den FC Triesen aus Liechtenstein auf den Kunstrasen auf der Promulins ausgewichen. Celerina konnte den Erfolg aus der ersten Runde nicht wiederholen und musste sich mit einem torlosen Unentschieden begnügen. (dz)

Wenn das Segel ins Wasser fällt

In Silvaplana traf sich die Windsurf-Elite bei der Schweizer Meisterschaft. Jedoch fielen die Kurs- und Slalomrennen am Freitag, Samstag und Sonntag dem Schlechtwetter zum Opfer. Nur am Donnerstag fanden Wettkämpfe statt.

DENISE KLEY

Die diesjährige Windsurf-Saison scheint vom Pech verfolgt: Nachdem im Frühjahr bereits vier Regatten-Rennen der Swiss Windsurfing-Tour aufgrund Corona abgesagt wurden, fielen auch die Wettkämpfe der Schweizer Meisterschaft in Silvaplana am vergangenen Wochenende zum Grossteil ins Wasser – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Das Unwetter hatte zur Folge, dass der Malojawind ausblieb. Es blieb am Donnerstag beim Kursrennen mit nur sechs Wettfahrten, jedoch an diesem Tag mit

hervorragenden Bedingungen. Pünktlich um 12.30 Uhr setzte der Malojawind ein, woraufhin mit den Foils zu den Kursrennen gestartet wurde. Die Verhältnisse erlaubten auch das Slalomrennen. Da der Wind gegen Ende des ersten Laufes etwas schwächer wurde, konnte der Slalom jedoch nicht weitergeführt werden.

Schweizer triumphieren

So erfolgte ein erneuter Disziplinenwechsel zum Kursrennen, wo sich die Schweizer Elia Colombo (Erster) und Richard Stauffacher die ersten beiden Plätze holten, während der Deutsche Toni Wilhelm Dritter wurde. Im Slalom siegte Richard Stauffacher vor den beiden deutschen Windsurfern Florian Bandel und Toni Wilhelm. Bei den Damen siegte die Schweizerin Franziska Stauffacher, sowohl im Kursrennen als auch im Slalom.

Geringe Teilnehmerzahl

Insgesamt waren knapp 40 Athletinnen und Athleten am Start. Laut Raoul Mar-

ty von Swiss Windsurfing, dem Dachverband der Schweizer Windsurf-Regattenfahrer, waren das erstaunlich wenig. Normal seien bei solchen Wett-



Nur am Donnerstag konnten Regatten-Rennen auf dem Silvaplannersee stattfinden.

Foto: Denise Kley

ist. Ausserdem holen derzeit viele Universitäten die Prüfungen nach, die während des Lockdown nicht stattgefunden haben», erklärt Marty die einbrechende Teilnehmerzahl. Zudem habe erst letzte Woche der Event Engadinwind stattgefunden.

Lokale Unterstützung wichtig

Trotz den widrigen Wetterbedingungen lobte Raoul Marty von Swiss Windsurfing, dem Dachverband der Schweizer Windsurf-Regattenfahrer, die Organisation und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Silvaplana: «Wir sind auf lokale Unterstützung angewiesen, sonst könnten wir diese Regatten-Tour nicht durchführen. Es herrschte ein gutes Einvernehmen mit der Gemeinde Silvaplana.» So konnten die Veranstalter beispielsweise die Motorboote des Segelclubs und der Surfschule benutzen.

Der nächste und letzte Stopp der Regatta-Tour in der Westschweiz ist am Neuenburgersee. Die beiden Wettkämpfe am Murtensee und am Genfersee wurden abgesagt.



Todesanzeigen und Danksagungen in der «Engadiner Post/Posta Ladina» aufgeben

Im Todesfall einer oder eines Angehörigen beraten wir Sie und helfen Ihnen gerne bei der Auswahl oder Formulierung einer Todesanzeige.

Sie finden uns im Büro in St. Moritz-Bad, Via Surpunt 54, Telefon 081 837 90 00 oder im Büro in Scuol, Bagnera 198, Telefon 081 861 60 60.

Sollten Sie bereits eine formulierte Todesanzeige haben, können Sie uns diese via E-Mail übermitteln: werbemarkt@gammetermedia.ch

Die Website der «Engadiner Post/Posta Ladina» hilft bei einem Todesfall einer oder eines Angehörigen mit wichtigen Informationen weiter: www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



Die weiteste Reise
ist die Reise
in unser Inneres

Dag Hammarskiöld

Abschied und Dank

Traurig nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Cati Peyer-Schucan

1. Januar 1929 – 27. August 2020

Sie durfte in ihrem 91. Lebensjahr friedlich einschlafen.

Traueradresse:

Esther Hilti-Peyer
Schlösslistrasse 15
9000 St. Gallen

In stiller Trauer:

Familie Urs und Claudia Peyer
mit Cyril

Familie Esther Hilti-Peyer
mit Silvan und Ramon

Familie Perrine und Marco Giuga-Peyer
mit Noemi und Elisa

Familie Yves und Corinne Peyer-Riniker
mit Noe und Lia

Die Abdankung findet am Samstag, 12. September 2020, um 13.30 Uhr, in der evangelischen Kirche in Ardez statt.

Ein besonderer Dank gilt dem Team der Chüra Lischana in Scuol.

Der Herr ist meine Zuversicht.

Psalm 103, 13



Foto: Daniel Zaugg



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.



Nicht für alle ein Wochenende zum Vergessen

Für viele war das Wochenende ein Wochenende zum Vergessen. Kübelweise Regen, nichts als Wasser. Unter anderem fiel dem vielen Regen die grosse Schafwanderung am Samstag auf der Alp Muot Selvas im Fextal zum Opfer. Und auch der Champfèrersee vermochte die starken Regenfälle über das letzte Augustwochenende nicht zu schlucken und trat über die Ufer. Die Uferwege wurden teils überschwemmt, die Seeoberflächen erweiterten sich, und es entstanden

allerlei neue, flache Seelein auf deren Landseite. Wer zufälligerweise gerade an einer Kneippkur ist, kann dazu zurzeit auch die Bank am Lej Suot benutzen.

Ein paar junge Leute konnten dem sehr vielen Nass aber durchaus etwas Positives abgewinnen. Eigentlich zum Windsurfen im Tal, befestigten sie ein paar Seile am Brückengeländer am Inn bei der Kirche Sankt Karl in St. Moritz und kurvten mit Surf- und Wakeboards al-

ler Art quer über den Fluss. «Dieses Vergnügen haben wir nur, wenn der Inn wirklich viel Wasser hat, meistens ist dies im Frühsommer während der Schneeschmelze der Fall», habe er sich erzählen lassen, so einer der Fluss-Surfer. Der junge Deutsche möchte aber seinen Namen nicht in der Zeitung wissen. «Meine Mama sollte besser nicht erfahren, dass ich während eines Unwetters in einem Bergbach surfe.» (kvs, dz)

Fotos: Katharina von Salis, Daniel Zaugg

Motorradfahrer tödlich verletzt

Giarsun Ein 57-jähriger österreichischer Motorradfahrer fuhr am Freitagvormittag kurz nach neun Uhr auf der Engadinerstrasse von Ardez in Richtung Giarsun.

Bei der Örtlichkeit Magnacun geriet er nach ersten Erkenntnissen in einer Rechtskurve auf die Gegenfahrspur. Dabei kollidierte er frontal mit einem aus der Gegenrichtung nahenden Auto eines 24-jährigen. Der schwer verletzte Motorradfahrer wurde durch Kantonspolizisten reanimiert.

Ein Ambulanzteam des Spitals Scuol sowie eine Rega-Crew führten weitere notfallmedizinische Massnahmen beim Verletzten durch. Seine schweren Verletzungen führten dazu, dass der Motorradfahrer noch am Unfallort verstarb. Die Unfallstelle war für über zwei Stunden nicht passierbar. Gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft hat die Kantonspolizei Graubünden die Ermittlungen zum genauen Unfallhergang aufgenommen. (kapo)

www.engadinerpost.ch

WETTERLAGE

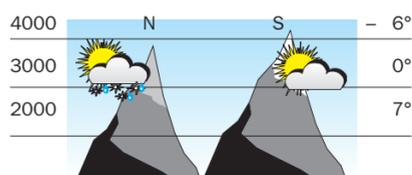
Über Mitteleuropa hat sich ein bis in grosse Höhen reichendes Tiefdruckgebiet gebildet. Es bringt eher wechselhaftes Wetter. Dabei dreht aber in Südbünden der Wind mehr in nördliche Richtung, sodass die Region auf der etwas freundlicheren Seite der Alpen liegt.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Leicht wechselhaftes, nicht allzu warmes Wetter! Das Tief über Mitteleuropa ist gefüllt mit eher frischer Luft, die zudem auch labil geschichtet ist. Daher gibt es einen Mix aus Sonnenschein und teils auch dichteren Wolken, wobei die Wolken tendenziell am Nachmittag wieder mehr werden sollten. Vereinzelt Regenschauer sind zwar möglich, zumeist sollte es jedoch trocken bleiben. Die Temperaturen sind für die Jahreszeit eher bescheiden und erreichen am Nachmittag Werte zwischen etwa 11 Grad im Oberengadin und bis zu 20 Grad im Bergell.

BERGWETER

Die Wolken auf den Bergen bekommen tagsüber ein paar Lücken, somit ist die Sonne nicht chancenlos. Oft ist es jedoch bewölkt, auch Nebel kommt vor. Vereinzelt Regen- und Schneeschauer kann man nicht ganz ausschliessen. Schneeflocken können sich bis unter 3000 Meter zeigen.



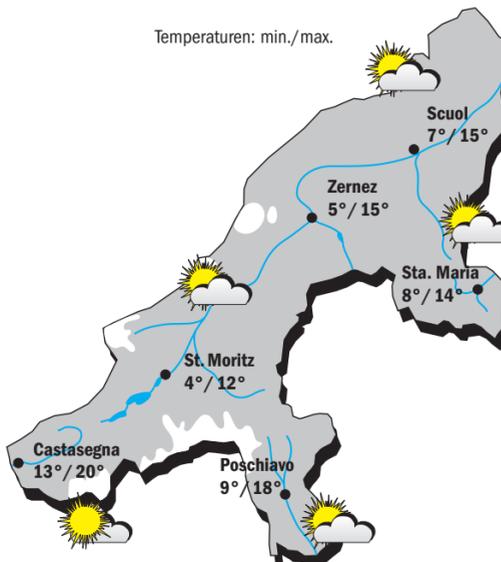
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	3°	Sta. Maria (1390 m)	8°
Corvatsch (3315 m)	-	4° Buffalora (1970 m)	0°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	2°	Vicosoprano (1067 m)	11°
Scuol (1286 m)	4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	8°
Motta Naluns (2142 m)	1°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 6 / 16	°C 7 / 19	°C 7 / 23

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 3 / 14	°C 4 / 16	°C 4 / 20

Anzeige



MUSIC@CELERINA.CH
Jeden Mittwoch in Celerina.
Meet you there.

02. September 2020
DUS
Bar Finale

Stil: Pop / Rätoromanische Lieder
Uhrzeit: ab 18.30 Uhr
Tel.: +41 81 833 69 68
Webseite: www.dusband.ch

Freier Eintritt

Engadin. Diese Berge, diese Seen, dieses Licht.